

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

301 (29.12.1925)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährl. 1.15 M mit, 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 S. Samstags 15 S. — Anzeigen: die einsp. Kolonelleite 22 S, auswärts u. Kollektivans. 28 S, Restame 1 M. Annahmestunde 8 Uhr vorm. Ausgabe: Wertans mittags. Geschäftsstelle Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkstfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. der Verlagsdruckerei Volkstfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Notstandsmaßnahmen gegen die Massenarbeitslosigkeit

Wie die Lutherregierung bisher verfahren hat — Es sollen nunmehr umfangreiche Maßnahmen getroffen werden — Entscheidende Beschlüsse am 4. Januar — Auch die Länder müssen mehr tun

Die Ankündigung der Lutherregierung, mit dem aus dem letzten Etat des Reichsarbeitsministeriums noch zur Verfügung stehenden 100 Millionen-Fonds Notstandsarbeiten in größerem Umfang zu finanzieren, war nicht nur für die Arbeitslosen, sondern auch für die gesamte Öffentlichkeit eine Ueberraschung. Eine Ueberraschung, die jedoch nur mit sehr gemäßigten Gefühlen aufgenommen wurde; denn was soll die Öffentlichkeit von einer Reichsregierung halten, die bei dem erbitterten Ringen um eine auskömmliche Erhöhung der Gewerkschaften unterstützungsfähige der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion immer wieder erklären ließ, es sei nicht genügend Geld für die geforderte Erhöhung vorhanden. Wenn nun auch das vorhandene Geld nicht in erster Linie für die unterstützenden, sondern für die produktive Erwerbslostenförderung in Betracht kommt, so ist doch die Taktik der Lutherregierung absolut nicht zu verstehen; solange niemand weiß, welche Gelder zur Finanzierung von Notstandsarbeiten fließt gemacht werden können, tappen die Regierungen der Länder bei der Aufstellung von Programmen für Notstandsarbeiten im Dunkeln. Die Lutherregierung hätte ihrer Ankündigung, mit großen Mitteln die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, ebenso gut 14 Tage früher machen können, zu einer Zeit, wo die Parlamente noch nicht in die Weihnachtsferien gegangen waren. Es hätte dann all die Beratungen und Besprechungen der Parlamente über die Arbeitslostenfrage, über die Notstandsarbeiten usw. mit viel mehr Nutzen geführt werden können.

Auf der Reichsregierung, die wissen mußte, was uns in diesem Winter bevorsteht, bleibt jedenfalls der Vorwurf stehen, daß sie durch ihre Verschleppungspolitik gegenüber den notwendigen gesetzlichen Neuregelungen in der Arbeitslostenfrage und durch ihr Versäumnissen in der Frage der Finanzierung der Notstandsarbeiten die Situation unüberwindlich kompliziert hat. Wie über die Finanzfrage frühzeitig Klarheit geschaffen werden konnte, so konnten auch bei etwas gutem Willen die gesetzlichen Neuregelungen, wie z. B. die Einbeziehung der höher besahlten Angestellten in die Gewerkschaften, die Erleichterung der Reichsversicherungsstelle, die Einschränkung der Befreiungen von der Beitragspflicht usw. schon vor dem Eintritt des Winters geregelt werden. Der Wille der Politik besteht bekanntlich darin, sich von der Entwicklung und den Ereignissen nicht überrassen zu lassen. Unschickelhaft, ungeschickelhaft und Wirtschaftskrisis, das sind doch Dinge, die schon seit Wochen und Monaten, wenn man so sagen darf, die Spaken von den Dächern weifen.

Im letzten Augenblick werden immer die Fäulen fleißig und die Gleichgültigen ängstlich und nervös. Jetzt auf einmal ertönt in volksparteilichen Klammern der Ruf nach der Arbeitsgemeinschaft, jetzt auf einmal gibt man zu, daß die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände im letzten Jahre in den Fragen sozialer Diplomatie und arbeitspolitischer Tates nicht immer eine glückliche Hand gehabt hat, jetzt auf einmal ruf man nach dem neuen Typus des Betriebsleiters und Unternehmens, der sachliche Schärfe mit schlichter Haltung, großer Menschlichkeit und peinlicher Gerechtigkeit verbindet; jetzt auf einmal heißt es, die Gewerkschaften seien die Anwälte der Arbeiterschaft und alle Bestrebungen, sie grundsätzlich auszuscheiden und zum System der Werksvereine überzugeben, gingen an der menschlich gewachsenen deutschen Sozialstruktur vorbei. Jetzt, wo dem deutschen Unternehmertum das Wasser am Hals steht, taat es auf einmal in den Köpfen, die sonst nur von dem einen Gedanken befaßt waren, den preu-

Eine skandalöse politische Intrigue

Der deutschnationale Berliner „Volkstfreund“ hatte die Schwindelmeldung gebracht, die Sozialdemokratische und die Zentrumspartei hätten durch offizielle Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes ersucht, sobald Deutschland in den Völkerbund eingetreten sei, die Deutschland aufstehenden Sekretärposten mit Anhängern dieser Parteien zu besetzen. Nun wäre es durchaus richtig, wenn bei dieser Postenbesetzung so verfahren werden würde, denn deutschnationale, Volksparteiler und selbst ähntliche Diplomaten sind doch recht unsichere Vertreter beim Völkerbunde. Aber, der Sozialdemokratie und dem Zentrum sollte der Vorwurf der Stellenläugerei gemacht werden. Die Meldung ist also zum Zwecke der politischen Hetze gegen die genannten beiden Parteien erfunden worden. Beide Parteien haben nachdrücklich und aufs bestimmteste die Meldung des „Volkstfreunds“ als Schwindel erklärt, was aber z. B. die famose „Babische Presse“ noch gestern abend nicht hindert, so zu tun, als eben doch etwas Wahres an der Sache sein könnte. Es ist selbstverständlich, daß, wenn die Presse der Großindustrie gegen die Sozialdemokratie klagt, das Tiergartenpapier dabei nicht ganz fehlen darf.

Wir erhalten nun aus Berlin heute irrtümlich per Draht eine Meldung, die, wenn sich der Tatbestand so verhält, von einem realistischen politischen Standal berichtet, den das Auswärtige Amt verächtlich hat und, wie man annehmen muß, mit vollem Bewußtsein des Außenministers Dr. Stresemann. Wir lassen die Meldung hier folgen:

Wir hatten es für notwendig, noch einmal auf die in die Welt gesetzte Meldung zurückzukommen, nach der die Sozialdemokratische Partei sich bemüht hätte, die Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund zur Verfügung stehenden Sekretärposten durch ihre Anhänger zu besetzen, nicht etwa um das Dementi erneut zu begründen, sondern um den Ursprung des Schwindels aufzudecken. Wir haben jetzt nämlich allen Anlaß, zu glauben, daß wir dem „Volkstfreund“ Unrecht taten, als wir ihn für die böswillige Erfindung der falschen Nachricht verantwortlich gemacht hatten. Er hat diesmal die Unwahrheit nicht selbst fabriziert, sondern nur die Veröffentlichung des ihm von anderer Seite gelieferten Materials übernommen. Für diese Vermutung sprach der Umstand, daß die Journalisten, die sich nach dem Erscheinen der „Volkstfreund“-Notiz auf der Pressestelle des Auswärtigen Amtes über die Richtigkeit informieren wollten, den Bescheid erhielten, die Meldung sei nicht unbegründet und daß dann auch die „Tägliche Rundschau“ die Behauptung des „Volkstfreunds“ nur in etwas anderen Worten wiederholte. Woher der Wind geweht hat, kann daher kaum noch bezweifelt werden. Nun würde es nur noch interessieren zu erfahren, was das Auswärtige Amt veranlaßt hat, derartige Meldungen in die Öffentlichkeit zu bringen, und was es damit bezweckt. Eine Aufklärung könnte man vielleicht erzielen, wenn man uns auf folgende Fragen Antwort erteilen würde:

- 1. Ist es richtig, daß der deutsche Generalkonsul in Genf, nebenbei ein Mann, der dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bis in die letzte Zeit hinein, abgeneigt war, an das Auswärtige Amt ein Telegramm geschickt hat, in dem die später vom „Volkstfreund“ aufgestellten Behauptungen mitgeteilt werden?
- 2. Ist ein solches Telegramm vielleicht durch eine mehr oder weniger suggestive Anfrage in Berlin veranlaßt worden?
- 3. Welche Beweismittel hat der Generalkonsul (immer vorausgesetzt, daß ein solches Telegramm eingelaufen ist) für seine Behauptung in Händen?
- 4. Wer hat den Inhalt des Telegramms der Presse übermitteln?

Die andere Frage, welche Absicht das Auswärtige Amt mit der Veröffentlichung verfolgt, ist ohne weiteres zu beantworten. Die dort in Personalfragen maßgebenden Herren (zu ihnen gehört der Minister) machen mit unendlicher Sorgfalt darüber, daß alle Stellen, die tatsächlich oder nach ihrer Aufstellung zum Bereich der Diplomatie gehören, mit Leuten aus der Karriere besetzt werden. Es kommt nun darauf an, von vornherein zu verhindern, daß für Sekretärposten beim Völkerbund, die an und für sich gar nichts mit dem Auswärtigen Amt zu tun haben, irgendwie Persönlichkeiten, die auf Grund ihrer sachlichen Ausbildung und ihrer prinzipiellen Stellung zur Völkerbundsidee geeignet wären, in Betracht gezogen würden. Diese würde aufpassen auf die Sozialdemokratie und auf das Zentrum. Das heißt also, daß die Parteien, die sowohl nach ihrer Stärke als auch wegen ihrer entschiedenen Stellungnahme für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund um Vorschlüsse hätten angegangen werden können, von vornherein verächtlich werden sind.

Ein nichtbestätigter Bürgermeister abermals gewählt

München, 28. Dez. Wie die „Bayerische Staatszeitung“ meldet, wurde der von der Saarregierung nichtbestätigte Dr. Bont am 22. Dezember von dem Gemeinderat der saarpfälzischen Gemeinde Mittelberbach zum zweitenmale zum Bürgermeister gewählt. Die gesamte Wählererschaft steht geschlossen hinter der Gemeinderatsmehrheit und ihrem Kandidaten.

Zur Regierungsbildung im Reiche

Berlin, 28. Dez. (Eigener Funddienst.) Die „Tägliche Rundschau“ meldet, daß Reichskanzler Dr. Brüning am 7. Januar von seiner Ferienreise nach Berlin zurückkehrt. Das Blatt führt hinzu: „Man nimmt an, daß er dann mit der Regierungsbildung beauftragt werden wird.“

Sie scheint der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein. Da die Zentrumsfraktionen des Reichstags und des preussischen Landtags erst am 10. Januar nochmals gemeinsam zur Regierungsbildung Stellung nehmen, dürfte u. W. vor diesem Termin ein Auftrag zur Bildung der Regierung an irgend eine Persönlichkeit nicht vergeben werden.

Schiffwassertatastrophe in Ungarn

(Eigener Funddienst.)

Berlin, 29. Dez. Aus Budapest meldet die „Volkstfreundliche Zeitung“: Von der ungarischen und rumänischen Grenze kommen Nachrichten, über eine furchtbare Ueberschweemung in Ungarn, die viele Menschen — einzelne Meldungen sprechen von über 100 — zum Opfer gefallen sind. Am

Weihnachtsabend traten die drei Körös, die weiße, schwarze und die rote Körös, die rumänisches und ungarisches Gebiet durchfließen, aus den Ufern. Und tags darauf durchbrachen auch die Flüsse Szamos und Maros an vielen Stellen die Uferdämme. Das Wasser fließt rapide und überschwemmt auf rumänischem Boden 10 und auf ungarischem Boden 4 Gemeinden und mehrere hundert Pflanzhöfe. Die drei Fließwege verengten in verweirtem, zum großen Teil erfolglosen Kampf gegen das entsetzliche Element.

An vielen Stellen wurden, um dadurch das Wasser von menschlichen Wohnungen fernzuhalten, die Säulen gepoert, indem man die Säulen durchbohrte und die Klauen auf das weiche Feld lenkte. Über 200000 Hektar Boden wurden so der Ueberschweemung preisgegeben. Doch auch dieses Opfer half nicht viel. In mehreren Stellen stehen die Gleise tief unter Wasser, sobald der Eisenbahnverkehr gegen Budapest und Budapest unterbrochen ist. Die ungarische Regierung hat für das Ueberschweemungsgeschiehen einen Kommissar ernannt, der mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet ist. Er hat heute im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern das Standrecht über das betreffende Gebiet verhängt, da sich viele Häuserbänken gebildet haben.

Mussolini — Der „Held“ der Faschisten

Wer Italiens blutiger Diktator in Wahrheit ist

Mussolini ist der bewunderte „Held“ unserer deutschen Spielbürger und Nationalisten. Seit Ludendorff immer elender in seiner eigenen politischen Zügellosigkeit zusammen sinkt, steigt Mussolinis Gestalt bei unseren Spielern und Volkseigenen. Diesen Mussolini schilderte Annelita Balabanoff.

Vielleicht niemand ist berufener als Annelita Balabanoff, über Mussolinis Werdegang zu erzählen. Angelina, wie sie die italienischen Arbeiter nennen, die mit geradezu abgöttischer Liebe an dieser hinstehenden Rednerin hängen, lebt seit 1900 in der italienischen Arbeiterbewegung. Sie, die leidenschaftliche Begeisterung und grenzenlose Hingebung an die Arbeiterbewegung von vornherein für die sozialistische Arbeit in Italien, dem Lande der hinstehenden Rede und der flammenden Begeisterung, beabsichtigt, ist nach ihrem Doktorat und nach Studien in Berlin und Leipzig nach Rom gegangen, wo sie bei Antonio Labriola studiert hat. Sie trat jedoch bald in die sozialistische Bewegung ein und wurde nach wenigen Jahren die meistgelesene Rednerin der italienischen Partei. Sie wendete sich zunächst der Agitation unter den italienischen Wanderarbeitern zu, die, bald hier, bald dort beschäftigt, von der sozialistischen Propaganda nur sehr schwer erfasst werden konnten. Auf einer ihrer Agitationsreisen lernte sie in Lausanne unter italienischen Wanderarbeitern den jungen Mussolini kennen. Hören wir, was sie uns von ihrer ersten Begegnung mit dem Verräter des Proletariats erzählt:

„Ich lernte Mussolini, sagt die Genossin Balabanoff, im Jahre 1906 bei einem Vortrag kennen, den ich vor italienischen Wanderarbeitern in Lausanne hielt. Mussolini, damals ein Jüngling von 22 oder 23 Jahren, fiel mir dadurch auf, daß er besonders heruntergekommen und hilflos aussah. Er hatte schon damals den gewissen unruhigen und unstillen Blick, wie ihn oft erblich belastete Menschen haben. Mussolini erzählte mir, er sei aus Italien desertiert, weil er nicht einrücken wollte. Er lebte damals in der entsetzlichen Not und wurde von den italienischen Genossen, von den Maurern und Straßenarbeitern, die da in Lausanne lebten, auf das opferndste unterstützt. Ein Maurer erzählte mir damals, daß er aus einem überflüssigen Leintuch von seiner Frau Unterwäsche für Mussolini nähen ließ. So haben die armen italienischen Wanderarbeiter den Flüchtling unterstützt, der in Italien Volkschullehrer werden wollte, der aber nicht die Generale aufgebracht hatte, diesen Beruf auch auszuführen. Mussolini ist der Sohn eines armen Proletariats, eines Schmiedes aus Predio bei Forlì in der Romagna. Mussolinis Vater war Internationalist; er gehörte schon der ersten Internationale an.“

„Ich sprach“ — so erzählt uns die Genossin Balabanoff weiter — „damals den armen Teufel an und er erzählte mir, daß es sein größter Wunsch wäre, Kautskos „Am Tage nach der sozialen Revolution“ ins Italienische zu übersetzen, weil er dafür fünfzig Franken bekommen könnte. Um ihm zu helfen, schlug ich ihm vor, ihm bei der Uebersetzung behilflich zu sein, und so kam ich jedesmal, wenn ich nach Lausanne kam, zu Mussolini und überlegte das meiste für ihn, da er damals sehr wenig Deutsch verstand.“

Da er keine berufsmäßige Beschäftigung hatte, besuchte er sich mit Lektüre, vor allem mit der französischen Literatur, las Blanqui und andere französische Schriftsteller und paßte sich ganz dem französischen Geiste an. Mussolini hat überhaupt seit jeder eine außerordentliche Anpassungsfähigkeit gehabt, nicht nur die allgemeine Anpassungsfähigkeit des Italiens, sondern darüber hinaus die Anpassungsfähigkeit eines nervösen, sprunghaften Menschen.“

Wir gaben seit der Jahrhundertwende in Lugano ein sozialistisches Blatt heraus, das noch heute erscheint: „L'Avvenire dei Lavoratori“ (Die Zukunft des Arbeiters); an diesem Blatte arbeiteten gelegentlich Serrati, Cabrini, Della Valle und ich mit. Mussolini begann nun auch für dieses Blatt zu schreiben, er schickte uns meist antiklerikale und antimilitaristische Artikel; sein Antiklerikalismus war recht primitiv, ihm handelte es sich nicht um eine wissenschaftliche Beleuchtung religiöser Probleme, sondern um einfache Propaganda gegen den Klerikalismus. Er schrieb damals auch eine Broschüre, in der er die Nichtexistenz Gottes zu beweisen suchte. Und es gehört zu den merkwürdigsten Werten der Geschichte, daß diese Broschüre jetzt in dem Italien des Ministerpräsidenten Mussolini verboten ist.

Nach einigen Jahren, 1909 oder 1910, kehrte Mussolini nach einer Amnestie wieder nach Italien zurück; er ging in seine Heimat und wurde dort Redakteur des Parteimonatsblattes, der „Gotta di Classe“ (Klassenkampf), eines der zweihundert sozialistischen Wochenblätter, die es damals in Italien gab. Er lud mich öfter zu Vorträgen in seinem Bezirk ein, so sollte ich auch einmal in Forlì über die Kommune sprechen. Die Versammlung, zu der ich kam, war sehr stürmisch. Die landbesitzenden Bauern in dieser Gegend gehörten damals der Republikanischen Partei an, die Landarbeiter waren alle Sozialisten, und dieser Gegensatz kam auch bei der Versammlung sehr lebhaft zur Erscheinung. Die Republikaner suchten meinen Vortrag dadurch zu stören, daß sie in der Nähe der Biege, auf der ich sprach, in einer Osteria (Gasthaus) Ressel spielten. Das haben die Genossen als Provokation betrachtet und wurden sehr nervös. Mussolini war furchtbar erregt. Ich ließ mich nicht irremachen und sprach weiter. Nach dem Vortrag teilte mir Mussolini mit, daß es einen Verlester anwesend habe, ein Arbeiter habe einen Republikaner geschlagen. Mussolinis Anweisung machte damals auf mich den Eindruck, daß sie nicht etwa aus dem Gefühl der Verantwortung für die Folgen des Zusammenstoßes, sondern aus persönlicher Furcht vor dem, was nun kommen könnte, entstanden sei.

„Auf dem Parteitag in Regio Emilia errangen wir, die Radikalen, zu denen damals auch Mussolini gehörte, die Mehrheit über die Reformisten. Ihre Führer Bisolati, Cabrini, Portecca wurden damals ausgeschlossen; den Ausschlußantrag stellte Mussolini. Die Reformisten überließen uns damals alle Mandate im Parteivorstand, und so wurden damals von den Radikalen Serrati, Della Valle, Lazzari und ich gewählt. Als

Vertreter der Provinz Romagna kam auch Mussolini in den Parteivorstand.“

Chefredakteur des Mailänder „Avanti“ wurde damals Bacci, der zugleich auch Chefdirektor war. Nach einigen Monaten ergab sich jedoch die Notwendigkeit, einen eigenen Chefredakteur zu bestellen, da Bacci die Arbeiten nicht bewältigen konnte. Im Parteivorstand, der in Rom saß, stellte Lazzari, der Parteisekretär, den Antrag, Mussolini zum Chefredakteur des „Avanti“ zu machen. Mussolini selbst sträubte sich damals und fand, daß er für dieses Amt zu wenig vorbereitet sei. Wir ahnen damals zusammen zu Mittag und so saate er mir, daß er große Bedenken hätte, diesen verantwortungsvollen Posten zu übernehmen. In der Nachmittagsitzung erklärte er plötzlich, er könnte die Chefredaktion nur unter einer Bedingung übernehmen: wenn ich mit ihm nach Mailand ginge und ihn unterstützte. Obwohl wir kurz vorher zusammen Mittag gegessen hatten, hatte er mir kein Wort von dieser seiner Bedingung gesagt; er wollte mich offenbar in der Parteivorstandssitzung vor ein Fait accompli stellen. Ich stimmte damals zu, da ich immer zu Mussolini die Einstellung hatte, daß er ein schwacher Mensch sei, daß man ihm helfen müsse und daß es Pflicht meiner sozialistischen Solidarität sei, diesem Genossen, der nun ein schweres Amt übernehmen sollte, beizustehen. Ich hielt ihm damals, wenn auch für einen schwachen Menschen, so doch für einen der Partei treuen ergebenen Genossen und für einen ehrlichen Revolutionär. Und ich glaube auch, daß er damals vollkommen ehrlich war und erst später zum Verräter wurde.

In der Redaktion hatte ich täglich durch viele Stunden Gelegenheit, mit Mussolini zusammen zu sein und ihn genau kennen zu lernen. Es war schon ein Stück Feindschaft gewesen, daß er nicht alle in nach Mailand gehen wollte, daß er nur mit mir hinging und jemanden haben wollte, auf den er sich stützen und der mit ihm oder für ihn die Verantwortung tragen würde. Und so war es auch in der Redaktion.“

Mussolini ist unglaublich feig. Jede Nacht hat er mich, um Gottes willen auf ihn zu warten, bis das Blatt fertig sei. Damit er nicht allein nach Hause gehen müsse. Er fürchte sich, in der Nacht allein zu gehen. Ich fragte ihn: „Wovor fürchtest du dich denn?“ Er antwortete immer sehr nervös: „Ich weiß nicht, vor mir selber, vor meinem Schatten, vor den Wänden, vor den Stunden...“ Und ich blieb täglich bis vier Uhr früh und besetzte den trantabli feigen Mann nach Hause. Ich habe mich immer gefragt, warum er sich gerade von mir nach Hause begleiten lasse. Und es war mir sehr bald klar, daß er auch dazu zu feig war, seine Feigheit vor einem andern, vor einem Manne zu zeigen.

Eines Tages kam Mussolini nach einer Vortragstournee furchtbar erschöpft in die Redaktion. Er sagte mir, er könne nicht mehr weiter, er müsse ausruhen gehen, er habe Soporitis. Er erzählte übrigens öfter in prahlerischem Tone, jedoch in durchaus besonnenen Worten, daß er Queitler sei. Ich riet ihm damals, doch endlich zu einem andern Arzt zu gehen und sich gründlich untersuchen zu lassen. Am nächsten Nachmittag kam er in Begleitung eines Arztes gleich in die Redaktion, erzählte, daß es ihm sehr schlecht gehe, daß er überall Weiber rieche, daß der Arzt seine Haut geriebt habe, um eine Blutprobe zu machen, und daß er dabei in Ohnmacht gefallen sei. Ich sprach dann mit dem Arzte, der mir sagte, er leite eine große Klinik in Mailand und hätte schon viele Tausende von Patienten behandelt, aber noch nie einen Körperlich so feigen Menschen gesehen wie diesen da.

Mussolini scheute jede Verantwortung und brachte niemals den Mut auf, einem Menschen ins Gesicht „Nein!“ zu sagen. Da erzählte er mir eines Tages aufgeregt, es würde am Abend ein Genosse aus Genua kommen, das sei der kräftigste Mann der italienischen Partei; er verlange von ihm als Parteivorstandsmitglied eine Erklärung, die er dann zu irgend einem Zweck dem Parteivorstand vorlegen wolle. Mussolini sei gegen diese Erklärung, er möchte aber nicht mit ihm sprechen und bat mich, mit dem Genosse zu reden. Der Genosse kam um 11 Uhr und verhandelte mit mir bis ungefähr um 1/4 Uhr früh. Mussolini hatte sich inzwischen in der Redaktion versteckt. Als der Genosse, ohne daß ich ihm nachgegeben hatte, weggegangen war, kam Mussolini aus seinem Versteck hervor und sagte mir, er bewundere mich, daß ich so standhaft sei. Am nächsten Tage trat ich den Genossen aus Genua; er sagte mir hochbedrückt, es sei schon alles erledigt, er sei zu Mussolini in die Wohnung gegangen und der hätte ihm die Erklärung gegeben.

Das Jahr 1914 kam. Im August 1914 — Italien selbst trat ja bekanntlich erst im Frühjahr 1915 in den Krieg ein — war Mussolini, bestimmt durch die unentwegt internationalistische Stimmung in seiner Umgebung, der Ansicht, daß man den Krieg bekämpfen und den Geist des proletarischen Internationalismus hochhalten müsse. Er war wie immer auch da ein Produkt seiner Umgebung. Aber die allgemeine Stimmung gegen den Krieg, die in Italien zu Kriegsbeginn nicht nur auf das Proletariat beschränkt war, schlug bald infolge der Agitation des Kunstkapitals um; die Stimmung für den Krieg gewann unter dem Bürgertum bald die Oberhand und Mussolini wurde wieder das Opfer der allgemeinen Stimmung. Er entschied sich für den Krieg. Aber seine erste Aeußerung für den Krieg an der Seite Frankreichs gab er nicht selbst ab; er war auch dazu wieder zu feig. Er ließ durch einen Bekannten in einem bürgerlichen Blatt einen Artikel publizieren, in dem darauf hingewiesen wurde, daß auch in der sozialistischen Partei die Stimmung gegen den Krieg gar nicht so einheitlich sei und eines der einflußreichsten Mitglieder des Parteivorstandes wäre für den Krieg an der Seite Frankreichs. Dieser Artikel wirkte wie eine Bombe. Der Parteivorstand berief sofort eine Sitzung nach Bologna ein und dort sollte Mussolini seinen Standpunkt vertreten. Aber er war wieder zu feig, in offener Feldschlacht seine Meinung zu verteidigen. An dem Tage, an dem der Parteivorstand zusammentrat, veröffentlichte er im

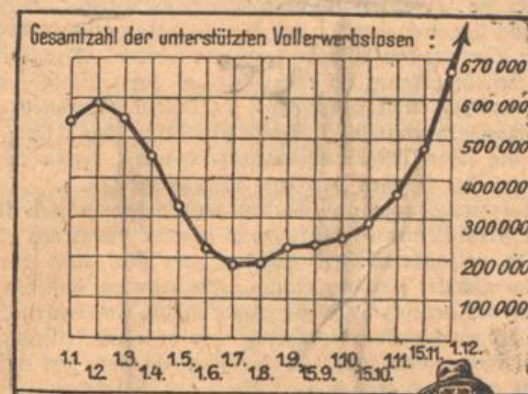
„Avanti“ einen Artikel, aus dem seine veränderte Stellung klar hervorging. Er war dafür, daß sich Italien am Kriege an der Seite der Westmächte beteilige. Er fürchtete sich offenbar, daß in der Parteivorstandssitzung selbst noch sein Standpunkt erschüttert werden könnte, und so schuf er selbst aus Angst vor seiner Feigheit wieder einmal ein Fait accompli.

Wir fuhren damals, im November 1914, aus Mailand zusammen nach Bologna zur Parteivorstandssitzung. Ich las während der Fahrt den Artikel und sagte ihm damals: „Wenn man so etwas schreibt, dann geht man entweder an die Front oder ins Zerkhaus, Mitglied einer sozialistischen Partei bleibt man nicht.“ Mussolini antwortete mir in seinem Größenwahn und in seiner völligen Verkennung der Situation: „Der ganze Parteivorstand wird mit mir einig sein.“

Die Parteivorstandssitzung wird mir ewig in Erinnerung bleiben; sie war eine der tragischsten Szenen, die ich erlebt habe. Ein Mitglied des Parteivorstandes nach dem andern ergriff das Wort und stellte Mussolini wegen seines unerhörten Artikels zur Rede. Er sah stumm mit einem düsternen, bösen, unstillen und zerfahrenen Bild da, wie ein Mensch, der sich selbst bei einem Verbrechen ercappt. Schließlich ergriff ich das Wort und sagte ihm zum letztenmal, er solle sich doch besinnen, und zwar nicht deswegen, weil ihm der „Avanti“ brauche — in der sozialistischen Bewegung gäbe es keinen unersehbareren Menschen —, sondern deswegen, weil er im Begriff sei, sich selbst und seine Vergangenheit zu verraten. Auch darauf erwiderte Mussolini nichts. Nur als der Parteivorstand ihn einstimmig seines Amtes enthob und ich beantragte, man möge ihn materiell sicherstellen, antwortete er in schroffem, kaltem Ton: „Ich brauche nichts, ich zerbreche meine Feder, schreibe nie mehr ein Wort und werde mir schon als Maurer meine fünf Lire im Tag verdienen!“ Inzwischen war offenbar schon das große Blatt finanziell fundiert, in dem Mussolini seine Kriegsidee betreiben sollte. Er machte mir damals den Eindruck eines Menschen, der vor seinem schlechten Gewissen zurückschreckt.

Es ist ein trauriger Beweis für den geistigen und moralischen Verfall der bürgerlichen Gesellschaft, daß dieser Clown, der den Berrat zum Prinzip erhoben hat und täglich und stündlich neuen Verrat begeht — denn er gibt heute preis, was er gestern verkündete — überhaupt noch ernst genommen werden kann. Er, der seine fahstische Karriere begonnen hat bei der Konfiskation des Privateigentums und mit der Vertreibung des Papstes, er ist bei einem hyperreaktionären, überkritischen Programm angelangt!

Mit tiefer Erschütterung hört man die leidenschaftliche Erzählung der Genossin Balabanoff. So treffen sich Menschenjünglinge und so führen sie auseinander! Aus dem Deserteur von Lausanne ist der allmächtige, Hinzurückgekehrte, mit Schmach und Schmutz bedeckte italienische Ministerpräsident geworden. Und die schickliche Frau mit ihrer leidenschaftlichen Hingebung an den Sozialismus und die Arbeiterklasse hat weiter dem Internationalismus nach ihrer Ueberszeugung gebient. Sie ging im Kriege in die Schweiz und wurde dort die Führerin der linkssozialistischen Bewegung in der ganzen Internationale; sie ging dann nach Rußland und wurde die erste Sekretärin der kommunistischen Internationale und verließ wegen Meinungsverschiedenheiten mit den Moskauer Führern der kommunistischen Internationale den Sowjetstaat. Die tapfere, schickliche Genossin hat dem Proletariat die Treue gehalten, während der feige Emordförmling heute die Arbeiterklasse leugert, durch die er aus den Niederungen des proletarischen Daseins emporgestiegen ist.



Die Arbeitslosigkeit in Deutschland

1. Januar	1. April	1. Juli	1. Oktober	1. Novemb.	1. Dezember
535 529	468 513	295 025	265 078	363 794	670 000

hat in den letzten Monaten in erschreckender Weise zugenommen; der Abstieg auf dem Arbeitsmarkt vollzieht sich in immer schnellerem Tempo. Außerdem trifft die Kurzarbeit von Tag zu Tag mehr um sich. In unserer bestehenden Statistik geben wir eine Uebersicht der Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland während des Jahres 1925. Die Kurve im oberen Teil des Bildes zeigt die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen am 1. desw. 15. eines jeden Monats, während im unteren Teil in flüchtiger Form der Stand besonders markanter Stichtage berücksichtigt ist. Alles in allem kein erfreuliches Bild; es wird noch tröstlicher, wenn man bedenkt, daß zu den dargestellten Hauptunterstützungsempfängern noch Hunderttausende von Zuschlagsempfängern und unterstützungsberechtigten Angehörigen kommen. Ein erschütterndes Bild von dem unglücklichen Stand des Arbeitsmarktes könnte man daher nur mit Willkürmenschen darstellen.

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Nexö

197

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Von den Hausbewohnern sahen sie nicht viel, und von der Familie auch nicht. Die Leute lebten still und kämpften in ihren vier Wänden jeder mit seiner eigenen Not. Des Sonntags sahen sie den Kleinen bei einem von den Nachbarn ein, gingen in die Stadt und standen eine Stunde vor irgend einem Konzertlokal und froren, während sie der Musik lauschten. Dann gingen sie wieder nach Hause, sahen da und vegetierten, ohne Licht anzuzünden, beim Schein des Ofens.

Eines Tages sah es schlimm aus. „Die Kohlen reichen nur noch bis heute mittags“, sagte Ellen. „Wir müssen ausgehen. Essen haben wir auch nicht mehr. Aber vielleicht können wir zu den Alten gehen, dann laden sie uns am Ende zu Abend ein.“

Als sie gehen wollten, kam Ellens Bruder Otto mit seiner Frau und zwei Kinder zu ihnen zu Besuch. Ellen wechselte einen verzweifelten Blick mit Pelle. Der Winter hatte auch ihnen ihr Gepräge aufgedrückt; ihre Gesichter waren schmal und ernst. Aber warme Kleider hatten sie doch noch. „Ihr müßt eure Mäntel anbehalten“, sagte Ellen. „denn ich habe keine Feuerung mehr; ich hatte gestern so viel zu tun und mühte es bis heute aufzubringen, und da will das Unglück, daß beim Kohlenhändler keiner zu Hause ist.“

„Wenn die Kleinen nur nicht frieren“, sagte Pelle, „wir erwärmten sie schon warm halten.“

„Ja, solange ihnen keine Eisgassen unter der Nase hängen, schadet es ihnen auch nicht!“, sagte Otto Stolpe mit einem Anflug von seinem alten Humor.

Sie trappelten unruhig in der Stube hin und her und sprachen von den schlechten Zeiten und der wachsenden Not. „Ja, es ist schrecklich, daß es nicht genug für alle Menschen gibt“, sagte Ottos Frau. „Aber nun macht der strenge Winter der Not ein Ende — und dann wird es wieder gut!“

„Du meinst, daß der Winter uns zuerst den Garaus machen wird?“, sagte Otto und lachte verzweifelt.

„Nein, nicht uns — dem Elend natürlich. „Ach, du weißt wohl recht gut, was ich meine. — Aber so ist er immer,“ wandte sie sich an Pelle.

„Sonderbar, daß ihr Frauzimmer noch immer in dem alten frommen Glauben umhergehen könnt, daß es nicht genug von allem gibt“, sagte Pelle. „Der Hafen liegt doch voll von Kohlenhaufen, und in den Läden steht es nicht an Schwären. Im Gegenteil, da ist viel mehr als sonst, weißt du viele entbehren müssen — das kannst du auch daraus sehen, daß in der Stadt jetzt alles billiger ist. Aber was kann das nützen, wenn man kein Geld hat? Mit der Verteilung ist es schlecht bestellt.“

„Ja, du hast ganz recht!“, sagte Otto Stolpe. „Es ist auch wirklich verurteilt, daß man nicht den Mut hat, zuzugreifen!“

Pelle hörte Ellen durch die Küchentür gehen, und nach einer Weile kam sie mit Feuerung in der Schürze zurück — sie hatte geliebt. „Ich habe doch noch ein bißchen zusammen geschraubt“, sagte sie und leute sich vor dem Ofen auf die Kante. „Es ist auf alle Fälle genug, um ein Tasse Kaffee wärmen zu können.“

Der Bruder und seine Frau baten sie eindringlich, sich doch keine Mühe zu machen; sie hatten eben Kaffee getrunken, ehe sie von Hause weggegangen waren — nach einem soliden Frühstück. „Des Sonntags essen wir immer ein solides Frühstück“, sagte die junge Madam Stolpe — „das tut so gut!“ Während sie sprach, verfolgten ihre Augen mechanisch jede von Ellens Bewegungen, als ob etwas in ihnen rechnete, wie schnell der Kaffee wohl fertig werden könne.

Und Ellen redete, während sie anzündete. „Ja, natürlich, aber eine Tasse Kaffee sollten sie haben. Trodenen Mundes dürften sie nicht weggehen.“

Pelle sah da und lauschte ihnen verwundert und traurig — ihre unschuldigen Prahlereien beleuchteten ihm das Elend nur noch ärger. Er konnte es Ellen ansehen, daß sie sich in einer schrecklichen Verlegenheit befand, und folgte ihr in die Küche.

„Pelle, Pelle!“ sagte sie ganz verzweifelt. „Sie haben darauf gerechnet, daß sie heute bei uns zu Abend essen können, und ich hab' keinen Bissen; was sollen wir nun machen?“

„Sagen, wie es ist, natürlich!“

„Das kann man doch nicht! Und sie haben heute auch nichts zu essen bekommen — kannst du ihnen das nicht anbieten?“ Sie brach in Tränen aus.

„Na, laß mich die Sache nur ordnen“, sagte er tröstend.

„Das weiß ich nicht! Ich habe nichts als Schwarzbrot und etwas Butter!“

„Großer Gott! So ein kleines Schälchen!“ sagte er lachend und nahm ihren Kopf in seine Hände, „und dann steht du da und jammert, willst du wohl machen, daß du das Butterbrot freißt!“

Ellen machte sich zögernd an die Arbeit. Ehe sie aber die Bewirtung hereintrug, hörten sie lärmend mit der Haupttür klappen und die Treppe hinablaufen. Nach einer Weile kam sie wieder herein. „Nun hat, weiß Gott, der Bäcker alles Feinbrot ausverkauft“, sagte sie, „nun müßt ihr mit Butterbrot zum Kaffe vorlieb nehmen.“

„Derr Gott, das ist ja grobhartig“, saaten sie, „Butterbrot schmeckt gerade am allerbesten zum Kaffee. Es ist nur eine Schande, daß wir euch so viel Mühe machen!“

„Sät einmal“, sagte Pelle endlich, „es mag ja sein, daß es euch Pfänder macht, Bestek miteinander zu spielen, mir aber nicht! — Ich will offen von der Leber reden: hier bei uns herrscht Schmalhans, und bei euch wird es wohl auch nicht besser sein. Wie steht es bei den Alten eigentlich?“

„Die schlagen sich schon durch“, erwiderte Otto, „Kredit haben sie immer, und ein wenig in der Hinterhand haben sie auch, glaube ich.“

„Wollen wir dann nicht hinauchen und da heute zu Abend essen? Sonst fürchte ich, daß wir nichts bekommen.“

„Ja, tun wir das! Wir sind freilich erst vorzusehen bei

den Alten gewesen — aber was tut das, irgendwoher muß es ja doch kommen, und es bleibt ja in der Familie!“

Die Kälte hatte keinen Einfluß auf Pelle, das Blut rollte rasch in seinen Adern. Er war immer warm. Die Not fasste er als Mahnung auf und fühlte sich nur härter als bisher; er benutzte den unfreiwilligen Mühsigang, um für die Sache zu arbeiten.

Da war keine Zeit zu Volksversammlungen und stark lärmenden Worten — viele hatten nicht einmal Kleider, um die Versammlungen zu besuchen. Die Bewegung hatte in der Kälte ihren Schwung verloren, man hatte genug zu tun, um zusammenzubehalten, was da war. Pelle fasste es als seine Aufgabe auf, die Hoffnung in den Verzagten aufrecht zu halten, und war viel unterwegs; er kam mit vielen Menschen in Verbindung. Das Elend leute sie bloß und entwickelte seine Menschenkenntnis.

Überall, wo ein Beruf in Stillstand geriet und die Not Einkehr hielt, waren er und die anderen bei der Hand, um der Demoralisation vorzubeugen und von dem herrschenden Zustand aus zu agitieren. Er sah, wie sich die Not gleich der Pest verbreitete und allmählich das Ganze eroberte — es war eine hartnäckige Gemeinshaft in dem Schicksal der Massen.

In acht, vierzehn Tagen konnte die Arbeitslosigkeit einem Dorn alle Traulichkeit nehmen, die durch viele Jahre zusammengehört und gewahrt war — so schrecklich war das Mißverhältnis. Hier war genug, um eine Auffassung in alle hinein zu ähen, die niemals verging, und genug, um die Agitation zu fördern. Jeder, der nicht schlief geworden war, konnte jetzt einsehen, was sie bezweckte.

Hier gab es Leute, die noch so waren wie die daheim! Die Not machte sie noch demütiger. Sie begriffen nicht die Gnade, daß sie Erlaubnis hatten, auf der Erde zu gehen und zu hungern. Mit denen war nicht auszukommen. Sie waren geborene Sklaven, und das Sklavenmal lag tief in ihren Gebeinern als immerwährender, kindlicher Sinn.

Das waren Leute über ein gewisses Alter hinaus — von einer älteren Gemeinde als die seine. Die jüngeren waren aus ganz anderem, härterem Stoff, er mußte oft erstaunt lauschen, so kräftige Gedanken ballten in ihren Gemütern wider. Sie waren bereit zu wagen und setzten hart gegen wider. Die mußte man zurückhalten, damit sie die Bewegung nicht schädigten — denen ging es nie schnell genug vorwärts.

Sein Gehirn war neu und unberührt und arbeitete gut in der Kälte; er verglich rasch und zog Ergebnisse aus allem, womit er in Verbindung kam. Und es schien, als wenn die einzelnen selbst sich nicht viel reuten. Die Agitation bestand hauptsächlich darin, das zu wecken, was einmal vorhanden war. Im übrigen mußten sie so verbraucht werden, wie sie waren, und eine jüngere Generation mußte an ihre Stelle treten, der die Forderung bereits auf der Zunge lag. Soweit er die Entwicklung übersehen konnte, ging sie nicht durch Generationen vor sich, sondern wuchs auf irgendeine wunderliche Weise aus dem leeren Raum zwischen ihnen auf. So war die Jugend denn schon von Beginn an weiter, als wo die Alten aufgehört hatten.

Das Schaffen des Geistes wirkte jetzt ebenso verkörpert und mußte sich ihm wie das des Meeres in seiner Rinde; ihn konnte ein geheimes Schauern über sich selbst befallen, er fing an zu begreifen, was Worten damit gemeint hatte, daß der Mensch heilig sei. Entsetzlich war es, daß der Mensch so viel Not leiden mußte; und Pelles Groß vertiefte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Zum erstenmal: Vi-Tai-Be. Oper in drei Akten. Text von Rudolph Roth. Musik von Clemens v. Frankenstein

Aus dem Reiche, in dem gegenwärtig eine Revolution die andere verdrängt, aus dem Reiche der „Mitte“, aus dem letzten Endes all unsere „Wohlfahrt“ stammt, gleichviel, ob wir sie zu irgend einer Religion umgeändert haben, oder ihr eine physische Deutung geben, aus dem Reiche, aus dem für uns die Sonne aufgeht, hat ein Textdichter und ein Musiker an in Vi-Tai-Be ein Stückchen jener Welt auf die Bühne gestellt. In dieser Dichtung, aus unserer Mater zieht es seit einigen Jahren schreiten im Traume über die chinesische Mauer und sie künden uns in Worten und Farben von den Verdrähten des größten Weltvolkes, das anscheinend unter furchtbaren Geburtswehen wieder zu einem neuen Leben erwachen will. Vi-Tai-Be, von seinen eigenen Landsleuten als ihr größter Dichter anerkannt, ist seit den 1200 Jahren, seit er tot ist, noch nicht vergessen worden. Wir Abendländer fangen langsam an, ihn zu entdecken und uns an seiner Verknüpfung und seinen weich und zart geformten Bildern zu eröden. Nicht nur unsere Dichter, auch unsere Musiker reizt die Exotik. Die Italiener führen mit Puccini auf Dschunken, um „muskalische Kolortstudien“ auf dem gelben Fluß zu treiben, denn ihr großer Abn Richard Strauß die Salome schrieb, jenen wunderherrlichen exotischen Musiktraum, wie ihn der Deutschbäcker Saint-Saens nannte, der im Bagdadi zu seiner Oper Samjan und Dalkah ebenfalls algerische „Exotismen“ mit einflocht, ließ es unseren Musikern keine Ruhe mehr, sie verschrieben sich vielfach der Exotik.

Clemens v. Frankenstein hat sich schon einmal an einem orientalischen Stoff mit seiner hier vor Jahren aufgeführten Oper Rabab mit Glück versucht. Es will scheinen, daß er bei der vor fünf Jahren in Hamburg uraufgeführten Oper Vi-Tai-Be größeren Wert auf eine „verinnerlichte Musik“ legte. Seine Rabab hat manches Ansehnliche, fast Ausladende, Originale, dagegen sind viele Seiten der Vi-Tai-Be Partitur mit feingehobenen Tuscheln gezeichnet und farbigen Zinten gemacht. Es glänzt manchmal ein kräftiger Goldschlag auf und wie auf einem chinesischen Porzellan acht kunstvoll eine Farbe in die andere über. Seltsamer trifft man eine lineare Zeichnung, wo sie sich aber in Verbindung bemerkbar macht, darf man sagen, sie ist schön. Die Hörner, die zweimal ein Thema in der Umkehrung als Begleitfigur bringen, erinnern an chinesische Edelbronze in bester Legierung. Das gute Lotharische Textbuch hat einen besseren musikalischen Illustrator in von

Frankenstein gefunden. Seine musikalische Bildnerkraft erinnert an die weiche, verträumte, mit zarten Farben leuchtende Dulacche Illustrationskunst, die die Farbenpracht des Orientes uns Abendländern wohl bis jetzt am nächsten gebracht hat. Das „Meister“ des Komponisten v. Frankenstein, er ist Intendant der Münchner Staatsoper, bringt es wohl mit sich, daß alles feint säuberlich in dem Werke ausgeführt und wo nur möglich auf „Wirkung“ gestellt ist. Vi-Tai-Be, der geschrode Dichter ist vollstimmig gehalten, was mit ihm in Verbindung kommt, gibt keinerlei Probleme auf, alles geht natürlich vor sich, und dennoch liegt über dem Ganzen ein leichter märchenhafter Hauch, der vom Textdichter und vom Komponisten nirgendwo zerstört wird. Das Werk ist ein atoll angelegtes Crescendo. Es endet jedoch nicht mit einem Fortissimo, sondern mit einer reizvollen Coda, in der sich einmal das starke Musikertum des feinsinnigen Komponisten auswirkt.

Wir wollen v. Frankenstein dankbar sein, daß er zu dem Werke, für das sich Vi-Tai-Be eine Weidenlöte schnitzte, eine gemüthvolle Musik geformt hat, die nirgendwo durch überlauten Wehen stört, sondern dem Sänger einen farbenreichen Untergrund gibt und ein Milieu schafft, in dem sich das ganze Werk stimmungsreich ausrollen kann. Allen die am Werke waren, muß höchstes Lob gezollt werden. Herr Generalmusikdirektor Wagner hat sich glänzend in die etwas fremdartige Partitur eingelebt und hat seine Künstler auf einen Ton abstimmen lassen, der wirklich Musik machte. Man könnte annehmen, daß der Held des Stückes, Vi-Tai-Be, Herr Kentwig und die Vang-Gul-Be Fräulein Fana auf den Leib geschrieben wurden. v. Frankenstein verlangt gar viel von den Gestaltern seines Werkes, aber seine Wünsche wurden wohl in jeder Hinsicht erfüllt. Beide Künstler waren stimmlich in bester Form. Fr. Fana trat auch in der Darstellung des vom Dichter gewollte gracieuse Wesen des Mädchens aus dem Volke. Fr. Kentwig als Prinzessin war stimmlich gleichermäßen wie feinsinnig charmant. Die übrigen Darsteller verdienen ebenfalls uneingeschränktes Lob. Es sind dies die Herren Schuster, Weyrauch, Löfer, Siegfried, Dr. Wucherer, F. Wucherer, Kainbach und Gröninger. Herr Krauß hat mit der herkömmlichen „Kunst“ der Statistiker allseitig die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Es war ihm um sinnfällige Bilder zu tun, die natürlich aus der Handlung herauswachsen und die den Rahmen wirkungsvoll zu füllen hatten. Man bekam da prächtige Szenen, besonders im ersten Akt zu sehen und zu hören. Wer weiß, auf welcher großen Schwierigkeiten Wege, einem großen Opernchor neue Wege hinsichtlich seiner Bewegungsmöglichkeit im Bühnenrahmen zu geben, der wird der Kraußschen Arbeit volles Lob zollen müssen. Ueber Herrn Burdard's Kunst hörte man nur eine Stimme der Bewunderung. Ebenso erregte Fr. Schellenbergs feiner Sinn für wohl gelöste Kostümbilder die Bühnenbilder zu prachtvollen Farbenharmonien, die eine wirkungsvolle Parallele zur Musik boten.

Unsere Oper hatte einen großen Tag. Das Publikum verließ sich nach den beiden ersten Akten äußerst rezeriert, brach aber nach dem dritten Akt in leidenschaftlichen Beifall aus, für den der anwesende Komponist, Generalmusikdirektor Wagner, Oberregisseur Krauß, Direktor Burdard, sowie die Solisten sich bedanken konnten.

Erfahrung: „Zerarten der Liebe“

Schwanz von Hans Sturm

Das Schauspiel hat sich über die drei Weihnachtstage in das Konzerthaus abdrängen lassen. Man gab den neuen Schwanz obigen Titels. Bei jeder Novität der bürgerlichen Schwanzliteratur kann man das Gleiche feststellen: Ihr Stoff ist ausnahmslos der Sexualtrieb entnommen, weil der Bourgeois von allen geistigen Anregungen nur noch die erotische gontiert. Ein späterer Kulturgeschichtsschreiber könnte aus dem vorliegenden Schwanz alle wesentlichen Elemente großbürgerlicher Sexualmoral ableiten. Im Mittelpunkt steht ein Geschäftsmann, Kapitalist, Unternehmer, der sich immer auf kurzfristige Kündigung ein süßes Wädel hält, der sich eine Blume nach der anderen ins Knopfloch steckt, um sie zu zerbröckeln und wegzuworfen, wenn ihr Duft verklungen ist. Mit offenem Zornismus wird dieses System kapitalistischen Weiberverbrauchs vor dem verstellten Kammerdiener betrachtet. Diese Moral ist unersäglich das Gegenstück von dem sittlich-idealen Endziel der sozialistischen Ethik, die nicht haben will, daß irgend ein Mensch nur Mittel sei, daß seine persönliche Würde in Kaufweg aufgelöst“ werde, sondern die eine Gesellschaftsordnung anstrebt, worin „die freie Entwicklung eines jeden die Vorbedingung für die freie Entwicklung aller ist“ (Marx). Der Herr Unternehmer im Stück verlobt sich dann aus Geschäftsrücksichten mit einer reichen Bäckerstochter, eine Geliebte ohne eine Spur von echter Neigung dahinter. Sein präsumptiver Schwiegervater verlobt sich mit dem abgetanen Verhältnis des Schwiegersohns, und die Beteiligten finden daran nichts Anstößiges. Das ist der Hintergrund des Schwanzes, der nun allerdings über die Abgründe leicht hinwegglitt und im Verlauf einer genial geführten Handlung den Schwerenöter von Kapitalisten um das erhoffte „Eheglück“ bringt und somit einen moralischen Schluss findet. Hans Sturm verstand es, die Fäden der Handlung so zu verdrillen, daß im 2. Akt ein Gipfel von Situationskomik erklimmen wird, der sich nicht leicht überbieten läßt. Der Erfolg war demgemäß ein äußerst starker.

Den Hauptteil des Humors lieferten Hugo Höcker Alfons Loeble und Paul Gemmede. Herr Dahlen war für den Gläubiger Bauer zu jerrig und charaktervoll; diese Rolle hätte Kloeble spielen müssen. Elfriede Albrecht war als Brett-Dina zu hausbacken; ihr hätte das Sofrats-töchterchen besser gelesen. Der mondäne Chic des Fr. Clement hätte eher für die Fildie Leonardi gepaßt. Wahrscheinlich sind wir hier überhaupt nicht in der Lage, den Schwanz restlos zufriedentellend zu besuchen. Beachtenswert war auch das anscheinend erste und höchst geschmackvolle Empire-Mobiliar.

Badisches Landestheater. „Der mutige Seefahrer“. Komödie von Georg Kaiser, deren Erstaufführung am heutigen Dienstag, 29. Dezember, stattfindet, geht in der Rollenbesetzung mit den Damen Ermarth und Scheinpfug, sowie den Herren Baumbach (der auch die Spielleitung hat), Müller, Leitgeb, Max Schneider und von der Trend (in der Titelrolle) in Szene. Die Vorstellung beginnt um halb acht Uhr.

Mit Helipon das Haar waschen!

Das gute Lotharische Textbuch hat einen besseren musikalischen Illustrator in von

Arbeiter-Jugend Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport und Arbeiterparteien

Von K. Dahl-Röhl

SPD. Immer wieder tauchen bei den Parteinstanzen Anträge auf, diejenige Genossen aus der Partei auszuscheiden, die sich nicht entschließen können, der Arbeiter-Sportbewegung beizutreten. Die Parteinstanzen haben solche Anträge immer wieder mit Recht abgelehnt. Lediglich die SPD hat einmal einen solchen Beschluß gefaßt, ihn aber ebenso prompt nicht durchgeführt. Auch in Heidelberg hat unsere Partei einen solchen Antrag abgelehnt, und schon wieder einmal seit in der Arbeiter-Sport- und Tagespresse die Diskussion über das schlechte Verhältnis zwischen Arbeiter-Sportbewegung und Arbeiterparteien ein. Die Tatsache dieses schlechten Verhältnisses, ist nicht wegzuleugnen; notwendig ist aber, den Arbeiter-Sportern einmal ganz objektiv die wirklichen Gründe dieser Erscheinung aufzuzeigen. Unsere Arbeiter-Sportler erkennen die Notwendigkeit einer engeren Verbindung mit der politischen Arbeiterbewegung, suchen aber den bestehenden Mangel mit allen möglichen und unmöglichen einseitigen Erklärungen zu begründen. Ihr Hauptargument ist die Zugehörigkeit einzelner Parteigenossen zu bürgerlichen Vereinen. Wenn auch diese Zugehörigkeit nicht das Richtige ist, so spielt sie doch vorerst bei der Beurteilung des Verhältnisses zwischen Arbeiter-Sport und Arbeiterparteien die geringste Rolle. Die eigentlichen Gründe sind in anderer Richtung zu suchen.

Vor dem Kriege bestand eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen politischer Arbeiterbewegung und Arbeiter-Sportvereinen. Die Arbeiter-Sportler nahmen regen an der politischen Agitation teil; der Arbeiter-Radsportklub „Solidarität“ war geradezu als „rote Kavallerie“ gekannt worden. Das hat sich in dem Augenblick geändert, als die Einheit der politischen deutschen Arbeiterbewegung erschaffen und die Arbeiterbewegung zur Neutralität, d. h. zum Pendeldasein zwischen Sozialismus und Kommunismus verurteilt wurde, mit genauer Scala darüber, wie weit ein Ausschlag des Pendels nach rechts oder links möglich und zulässig sei. Die Arbeiter-Sportbewegung hat also den theoretischen Boden als aktive Kampfruppe im politischen Leben verloren. Genosse Bildung, der Generalsekretär der Zentralkommission für Arbeiter-Sport und Körperpflege in Berlin, schreibt darüber in der Zeitschrift zur Frankfurter Arbeiter-Demokratie: „... Darum wird die Arbeiterbewegung erst dann wieder geistigen Gehalt bekommen, wenn sie fest auf dem Boden des demokratischen Sozialismus steht.“ Der Bundestag des tschechoslowakischen deutschen Verbandes hat eine Entschließung angenommen, die das Problem an der Wurzel berührt und auch den Ausweg aus dem Labyrinth zeigt: aktiver Anschluß an die sozialistischen Internationalen von London und Amsterdam. ... Entweder, die Bewegung ist bewußt sozialistisch, oder sie ist kommunistisch; beides zugleich kann sie nicht sein. Neutralität ist zwischen beiden ist Verurteilung.“

Wenn man nun den Arbeiter-Sportern ökonomische Verhältnisse als Beweis dafür ansetzt, daß die Verbindung zwischen Arbeiter-Sport und Arbeiterparteien besser sein kann als sie heute in Deutschland ist. Aber diese Beweisführung geht fehl. In Österreich haben wir eine einheitliche, geschlossene sozialdemokratische Arbeiterbewegung, die in Staats- und Gemeindebehörden maßgebenden Einfluß im Interesse des Arbeiters geltend machen kann. Die Kommunisten haben dort gar keinen Einfluß. Viel reichhaltiger ist das Beispiel aus der Tschechoslowakei. Wir werden auch in Deutschland zu einer klaren Stellungnahme über die Anlehnung der Arbeiter-Sportbewegung an eine bestimmte politische Partei kommen müssen. Auch einer kurzzeit angestrebten Einigung zwischen Kuzner und Kater Sport-Internationale können wir nicht das Wort reden, solange die Arbeiterbewegung in Deutschland noch gespalten ist und dadurch eine spottliche Einseitigkeit vorpropagandistischer Wirksamkeit verdammt bleiben würde.

Unsere alten Parteigenossen betrachten vielfach die Arbeiter-Sportler nur als „notwendiges Uebel“ zur Verherrlichung proletarischer Demonstrationen, vielfach gar als Hemmnis der politischen Arbeiterbewegung, weil sie aktive Kräfte seien. Die kulturelle Bedeutung der Arbeiter-Sportbewegung wird im wesentlichen deshalb nicht anerkannt, weil man sich von der Arbeiter-Sportbewegung in ihrer neutralen Form propagandistisch so gut wie gar nichts verspricht. Ein gutes Verhältnis ist nur möglich, wenn sich eine bewußt sozialistische oder kommunistische Sportbewegung einer gleichgerichteten Partei zur Seite stellt. Beide Faktoren bewegen sich heute in falscher Richtung. Was wir brauchen, ist zunächst Klärung der politischen Stellung der Arbeiter-Sportbewegung in der einen oder anderen Richtung, dann aber gegenseitige organisatorische Auffüllung der Mittelglieder, die die Arbeiter-Sportbewegung wieder ganz bewußt auf dem stempel, was sie sein muß: Kampf- und Propagandaorganisation für die sozialistische Welt!

Turnen und Sport

Fußball

U.S.B. Durlach — F.F. Worms 3:5 (2:3). Am zweiten Weihnachtstag fand in Durlach das Rückspiel obiger Mannschaften auf dem U.S.B.-Platz statt. Der Wettergott hatte ein klein wenig Erbarmen und stellte gleich nach Beginn des Spieles keinen Hagel ein wenig ab. Die Gäste stellten sich in ihrer stärksten Aufstellung, Durlach mit Erlas und in Anstellung dem Unparteiischen Sportklub. Arbeit-Gewinn. Vom Anspiel weg ist Durlach in Führung und drängt dauernd Worms in seine Hälfte. Es sieht aus, als ob sich die Durlacher für ihren 1:0-Vorlauf anlässlich des Reichsarbeiter-Sporttages in Worms revanchieren wollten. Es gelang tatsächlich auch sehr bald mit 2:0 zu führen. Die Gäste ließen sich jedoch nun auch ins Tempo bringen und es setzte ein scharfes Tempo ein, das sich jedoch in keinen Grenzen bewegte. Bald gelang es den Wormsern gleichzusetzen und kurz vor Halbzeit mit 2:3 in Führung zu gehen. Die Umstellung der

U.S.B.-Mannschaft erwies sich nicht glücklich. Wenn auch die Sportgenossen in der Verteidigung voll und ganz ihre Pflicht taten und sehr gut gefallen konnten, vorne, wo es sich um die Entscheidungen handelte, da fehlten sie, da klaffte eine Lücke. Trotz alledem, es war ein Spiel, von dem man sagen kann, daß es eines der schönsten in diesem Jahre war. Die U.S.B.-Mannschaft hat in diesem Jahre manchen kommen und gehen sehen, aber das eine ist öffentlich festzustellen, trotz alledem, der Stamm ist geblieben, er hat sich als Halbbewußte Arbeiter-Sportler gezeigt. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der Schiedsrichter mit voller Zufriedenheit seines Amtes wahrte. Er muß nur seine Pfeife im Munde behalten, sonst passiert es ihm, daß er als ein wenig zu spät pfeift.

Freundschaftsspiel Sportfreunde Bruchsal I — F.F. Worms 1:2; 1 für Bruchsal. Halbzeit 2:0. Dem Unparteiischen stellten sich oben genannte Mannschaften punkt 2:45 Uhr zu einem Freundschaftsspiel, welches auch in diesem Sinne ausgetragen wurde. Mit dem Anspiel entwickelte sich gleich ein scharfer aber fairer Kampf, welcher während der ganzen Spielzeit andauerte. Bruchsal etwas überlegen, erzielt in der 30. Minute eine Gef., welche vom Linksaußen schon getreten, Bruchsal die Führung bringt. 10 Minuten später stellt Bruchsal Rechtsaußen das Resultat auf 2:0, gleich darauf Halbzeit. Nach Halbzeit verteilte Feldspiel, welches beiderseits gleichwertig ist, jedoch gelang es Worms durch schöne Vorlage zum Ehrentreffer. In der Folge strengt sich Bruchsal mächtig an, um den Ausgleich herbeizuführen, was aber an Bruchsal Zusammenarbeit scheiterte. Mit dem Schlußpfiff endete ein schönes, dem Arbeiter-Sport würdiges Spiel. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei. 2 Mannschaften 9:1 für Worms.

F.F. Worms gegen U.S.B. Worms 1:2 (1:2). Dieses erste Treffen um die Kreismeisterschaft fand in Siegelbach (Pfalz) statt und konnte das Spiel einen hohen aber verdienten Sieg erringen. Das Spiel wurde in einem scharfen Tempo und doch in fairer Weise durchgeführt. Worms bekam das erste Tor, konnte aber bis Halbzeit die Partie auf 1:2 stellen. Nach Seitenwechsel hatte Siegelbach das Spiel in der Hand und erhöhte die Torzahl auf Sieben. — Am 2. Weihnachtstag weilten die 2 Mannschaften des U.S.B. in Schweiningen und gewannen gegen Freie Turner Schweiningen 4:5. — kommenden Sonntag, den 3. Januar 1926, findet das zweite Spiel um die Kreismeisterschaft gegen Ketsch in Siegelbach statt. Es ist zu wünschen, daß sich zu diesem Spiel die Arbeiter-Sportler von Siegelbach und Umgebung recht zahlreich einstellen. Sie darf versichert sein, ein dem Arbeiter-Sport würdiges Spiel zu sehen und voll auf ihre Rechnung kommen.

Frankreich — Weiddeutschland

Unter Führung des sozialistischen Abgeordneten Kurel, des Bürgermeisters der Pariser Vorortgemeinde Pantin, wurde am ersten Weihnachtstag eine französische Fußballmannschaft des Seinebeckens in Köln, um zum ersten Mal wieder in freibildlichem Wettbewerb mit deutschen Sportgenossen ihre Kräfte zu messen. Die französische Sportfreunde luden in Köln einen ungemein herrlichen Empfang, viele Tausende in die von den Kölnen Arbeiter-Sportler veranstaltete offizielle Begrüßungsfeier trug überaus herrlichen Charakter. Der Sportkampf, den die Franzosen, die seit 3 Jahren die französische Meisterschaft verteidigen, gegen den westdeutschen Fußballmeister der Arbeiter-Sportler austragen, endete mit einem Erfolg von 7:3 für die deutsche Mannschaft.

Turnen

Weihnachtsfeier der Freien Turnerschaft Mörich e. V. Am 1. Weihnachtstag beging die Freie Turnerschaft Mörich e. V. ihre Weihnachtsfeier, die von den Mitglieðern und deren Angehörigen zahlreich besucht war. Der Vorsitzende des Vereins ließ dieselben willkommen und dankte ihnen für ihr Erscheinen mit der Hoffnung, einen gneubehaltigen Abend zu erleben auf turnerischen und theatralischem Gebiete. Die Hoffnung wurde voll erfüllt, denn das Programm, das abgewickelt wurde, war eine besondere Auslese. Ganz hervorgehoben verdienen die Vorführungen der Jugend-Abteilungen, die die Anwesenden in Spannung hielten. Zu erwähnen sind die gymnastischen Übungen und Barrenvorarbeiten der Schüler, ferner die Freiübungen und Reigen der Schülerinnen. Auch die junge Turnerinnenabteilung bewies an ihren Vorführungen, daß sie auch weiter vorwärts geschritten ist. Auch bei den Turnern konnte man die Feststellung machen, die das Beste für den Verein versprochen. Die theatralischen Vorführungen standen auf guter Höhe und die Zuschauer hatten Gelegenheit, sich mal richtig auszulassen. Zum Ende des Programms wurden Schüler und Schülerinnen noch mit einer Gef. bedacht. So wurde das Programm durchgeführt und man hatte die Gewißheit, daß es in der freien Turnerschaft vorwärts geht. Zum Schluß ließ allen Arbeitern, Frauen, Mädchen und Mädchen zugehen: schließlich auch der Freien Turnerschaft an und beherzigt die Worte, die Schlußturnwart Sieb zu euch gesprochen hat, nämlich mitsubekken an unserem Werk, das beiträgt zum Wohle der ganzen Arbeiterbewegung.

Jugendbewegung

Das Recht auf Revolution — Die Pflicht der Arbeiter

Aus dem „Arbeiterprogramm“ Lassalles
„Arbeiter sind wir alle, insofern wir nur eben den Willen haben, uns in irgendeiner Weise der menschlichen Gesellschaft nützlich zu machen. Dieser vierte Stand, in dessen Heranzustehen dabei kein Keim einer neuen Bevorzugung mehr enthalten ist, ist eben deshalb gleichbedeutend mit dem ganzen Menschengeschlecht. Seine Sache ist daher in Wahrheit die Sache der gesamten Menschheit selbst, seine Herrschaft ist die Herrschaft aller.“
Wer also die Idee des Arbeiterstandes als das herrschende Prinzip der Gesellschaft anruft, in dem Sinne, wie ich Ihnen dies entwickelt, der stößt nicht einen die Klassen der Gesellschaft spaltenden und trennenden Schrei aus; der stößt vielmehr einen Schrei der Ausgleichung für alle Gegenstände in den gesellschaftlichen Kreisen, einen Schrei der Einigung, in den alle einstimmen sollten, welche Bevorzugung und Unterdrückung des Volkes durch privilegierte Stände nicht wollen, einen Schrei der Liebe, der, seitdem er sich zum ersten Male aus dem Herzen des Volkes emporgeworfen, für immer der wahrere des Volkes bleiben wird, und um seines Inhaltes willen selbst dann noch ein Schrei der Liebe sein wird, wenn er als Schlußruf des Volkes erklingt.
Nur ist auch in den unteren Klassen leider immer noch Selbstsucht genug vorhanden, viel mehr als vorhanden sein

solte. Aber hier ist diese Selbstsucht, wo sie vorhanden ist, der Fehler der Individuen, der einzelnen, und nicht der notwendige Fehler der Klasse. Schon ein sehr mäßiger Instinkt laßt den Gliedern der unteren Klassen, daß, sofern sich jeder von ihnen bloß auf sich bezieht und jeder bloß an sich denkt, er keine erhebliche Verbesserung seiner Lage für sich erhoffen kann. Insofern aber und inwieweit die unteren Klassen der Gesellschaft die Verbesserung ihrer Lage als Klasse, die Verbesserung ihres Klassenlozes erstreben, insofern und inwieweit fällt dieses persönliche Interesse, statt sich der geschichtlichen Bewegung entgegenzustellen und dadurch zu jener Unfruchtbarkeit verdammt zu werden, seiner Richtung nach vielmehr durchaus zusammen mit der Entwicklung des gesamten Volkes, mit dem Siege der Idee, mit den Fortschritten der Kultur, mit dem Lebensprinzip der Geschichte selbst, welche nichts als die Entwicklung der Freiheit ist. Oder, wie wir schon oben sahen, ihre Sache ist die Sache der gesamten Menschheit.
Sie sind somit in der glücklichen Lage, meine Herren, daß Sie statt abgestorben sein zu können, für die Idee, vielmehr durch Ihr persönliches Interesse selbst zur höchsten Empfänglichkeit für dieselbe bestimmt sind. Sie sind in der glücklichen Lage, daß dasjenige, was Ihr wahres persönliches Interesse bildet, zusammenfällt mit dem wahren persönlichen Interesse der gesamten Menschheit, mit dem wahren persönlichen Interesse der gesamten Menschheit. Sie können daher sich der geschichtlichen Entwicklung mit persönlicher Leidenschaft hingeben und gewiß sein, daß Sie um so fruchtbarer dabeien, je glühender und verzehrender diese Leidenschaft in ihrem hier entwickelten reinen Sinne ist.

Dies sind die Gründe, meine Herren, weshalb die Herrschaft des 4. Standes über den Staat eine Blüte der Sittlichkeit, der Kultur und Wissenschaft herbeiführen muß, wie sie in der Geschichte noch nicht dazuwesen ...

Die Internationale der katholischen Jugend

Auch die katholischen Jugendorganisationen aller Länder sind zu einer internationalen Organisation vereinigt, deren Zentrum sich in Rom befindet. Aus Anlaß des „Heiligen Jahres“ hatte die katholische Jugendinternationale eine Jugendpilgerfahrt nach Rom durchgeführt, an der sich 3000 Jugendpilger aus 30 Landesorganisationen beteiligten. Es waren Jugendgruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Holland und nord- und südamerikanischen Staaten erschienen, die vom Papst empfangen wurden. Die deutsche Jugendgruppe war 240 Teilnehmer stark. Sie wurde nach den Berichten bei ihrem Umarmen in Rom jubelnd begrüßt, die im Zuge mitgeführte schwarz-rot-goldene Fahne wurde von jedem Vorübergehenden begrüßt, was die katholische Jugend zu einem bitteren Vergleich mit den Verhältnissen im eigenen Lande veranlaßt. — Während des Jugendtages fand gleichzeitig der 4. Internationale Jugendkongress statt, der die Satzung der katholischen Jugendinternationale endgültig festlegte und auf dem über das Keiner eines deutschen katholischen Jugendführers, des Jugendleitergruppen aus Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Chile, China, Frankreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Ungarn, Schw

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 29. Dezember

Geschichtskalender

29. Dez.: 1834 Der engl. Volkswirtschaft. Thomas Robert Malthus in Bath. — 1920 Spaltung der irischen Sozialdemokratie in Tours. — 1923 Der Neuntausendtag für Beamte verordnet.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Bezirk Mittel, Südwest und Altstadt. Die Parteigenossen und Genossinnen der 3 Bezirke werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Freitag, den 1. Januar (Neujahrstag), nachmittags von 6 Uhr an, im Lokal zur „Gambiriushalle“ ein gemütliches Beisammensein stattfindet. Hierzu laden wir die Parteigenossen und ihre Familien und Freunde ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Die Anmeldung des Abbestandes von Reichsanleihen

Seit dem 3. Oktober läuft bereits die Frist, innerhalb deren die Abbesteller von Reichsanleihen ihre Rechte, die sie nach dem Abbestellungsgezet haben, geltend machen müssen. Die Frist läuft am 28. Februar 1926 ab, mit einer Verlängerung kann nicht gerechnet werden. Es wird daher empfohlen, die Beschaffung der Unterlagen für den Nachweis des Abbestandes und die Beantragung der Abbestellungsrechte nicht hinauszuschieben. Zur Geltendmachung der Rechte müssen die Abbesteller bei einer Vermittlungsstelle (Bank, Sparkasse, Genossenschaft) ihre alten Anleihen zum Umlauf in die Abbestellungsanleihe anmelden und Gewährung von Auslosungsrechten beantragen.

Maskenbälle — Erwerbslosigkeit

Ein Arbeiter, der seit vielen Jahren — auch schon vor dem Kriege — sehr aktiv an karnevalistischen Veranstaltungen teilnahm, ja sogar eine hervorragende Rolle dabei spielte, schreibt uns zu obigen Thema:

Die Stadtverwaltung hat mit Recht erkannt, daß man bei diesen traurigen Zeiten des Elends und der Not keine Maskenbälle, dahingehend zu verfahren, wurde dem Vereine zur Abschaffung empfohlen. Trotzdem sind sich viele Vereine, darunter auch Arbeitervereine noch nicht im Klaren, was sie tun sollen. Von meinem Standpunkt aus ist für mich die Frage gelöst und die Antwort lautet: keine Maskenbälle von Arbeitervereinen im Jahre 1926. Schon die Tatsache, daß in vielen Arbeitervereinen oft über die Hälfte der Mitglieder erwerbslos sind, zwingt mich zu dieser Stellungnahme. Arbeitslosigkeit hat bekanntlich Hunger, Elend und Not in der Folge und wie sollte in einem Verein ein richtiger Trost aufkommen, wenn man weiß, daß ein großer Teil der Vereinsmitglieder hungern und frieren muß? Auch die Einwände, daß durch die Maskenbälle etwaige Schulden des Vereins abgetragen werden können, können nicht stichhaltig sein. Man muß den Mut haben zu sagen: in Anbetracht der großen Notzustände sehen wir von einer karnevalistischen Veranstaltung ab, bis alle Genossen eine vernünftige Stunde erleben können.

Man wird zwar sagen, warum ist den Vorkriegsarbeitern eine solche Sache nicht an die bürgerlichen Vereine. Die Antwort ist kurz: sozialistische Arbeitervereine haben sich nicht nach den bürgerlichen Vereinen zu richten, sie haben nicht nachahmen was die bürgerlichen Vereine ihnen vormalig. Zeigen wir das gute Beispiel und bringen damit den Beweis, daß unsere Bewegung eine Kulturbewegung ist. So lasse ich wenigstens die Sache auf.

In die Stadtverwaltung richte ich die Mahnung, daß wenn ein Verein glaubt, ohne Maskenball nicht auskommen zu können, dafür zu sorgen, daß diese Maskenbälle mit hohen städtischen Gebühren belastet werden, deren Erträgnisse zu Gunsten der Erwerbslosen und der Hilfsbedürftigen Verwendung finden sollen. Ueberflüssige von Maskenbällen und anderen karnevalistischen Veranstaltungen wie Strandfeste usw. sollen dieses Jahr nicht in die Kasse der Vereine fließen, sondern müssen zur Verringerung der Not Verwendung finden. Wer 3, 5, 6 und noch mehr Mark für einen Maskenball hinlegen kann, der muß auch Geld übrig haben, um den hungernden und frierenden Mitmenschen beizuspringen. Wer jedoch Tag für Tag die Suppenkollektion beim Arbeitsamt antritt, der wird keine Stimmung für einen Maskenball haben und weshalb sei meine Forderung in erster Linie, keine Maskenbälle nächstes Jahr und wenn es nicht anders gehen sollte, denn aber bei Stockfischen derselben den Ueberflüssigen reiflos zur Verwendung für die Erwerbslosen! R. W.

Die Viehzählung in Karlsruhe

Am 1. Dezember hat einen Bestand ergeben von 1051 Pferden, 7 Maulseeln, 5 Eeln, 1058 Stück Rindvieh, 1099 Schweine, 410 Schafen, 1916 Ziegen, 40747 Stück Federvieh, 471 Bienenstöcke, 4108 Kaninchen und 4873 Vögel.

Die Weibzahl etwa $\frac{1}{2}$ der Weibchen der Schafe und des Federviehs befindet sich in Alt-Karlsruhe einschließlich Mühlburg, also jeweils nur etwa $\frac{1}{2}$ in den Vororten. Bei dem Bestand an Rindvieh, Schweinen, Ziegen und Bienenstöcken ist das Verhältnis ungefähr umgekehrt.

Die Zahl der Pferde ist zwar wie schon im Vorjahre wieder etwas gestiegen (um 23 Stück), aber der Friedensbestand (1600 Stück, dazu noch die ca. 2000 Militärpferde) ist noch längst nicht erreicht, wird es auch wohl nie mehr werden. Dafür ist schon die „Konkurrenz“: Elektrische, Personen- und Lastautos. Auffallend wäre die Vermehrung der Schafe (um 346 Stück), wenn man nicht wüßte, daß ihr heutiger Bestand vom Zufall abhängt, nämlich davon, ob die etwaige Viehseuche die die Schafhaltung im großen betreibt, a. B. der Zählung eine Herde befiel oder nicht.

Berminbert hat sich der Bestand an Rindvieh (um 120 Stück), an Schweinen um 635, an Ziegen um 612 und Federvieh um 4906 Stück. Erwähnenswert ist, daß trotz der Abnahme des Rindviehbestandes die Zahl der nur als Milchkuhe benutzten Tiere um 43 gestiegen ist. Der Bestand an Schweinen im Jahre 1924 hat sich in der Mühlburg einstell. Mühlburg nahezu um die Hälfte verringert, in der Vororten um $\frac{1}{2}$. Gegenüber der Vorkriegszeit fehlen ca. 400—500 Stück Rindvieh und ca. 1000 bis 1500 Schweine. Für beide Vieharten ist noch ein so niedriger Bestand hier beobachtet worden wie am 1. Dezember 1925.

Die Bienenhaltung, die im Jahre 1923 in Karlsruhe ihren Höchststand erreicht hatte (3157 Stück), ist seitdem zurückgegangen, aber immer noch um ungefähr 50 Prozent höher als in der Vorkriegszeit. Das gleiche gilt vom Federvieh. Der gegenüber den Vorkriegsjahren erheblich größere Umfang der Ziegen- und Federviehhaltung dürfte vor allem auf die Zunahme der Siedlungsbauten, die die Kleinviehhaltung in der Großstadt erleichtern, zurückzuführen sein. Die

Kaninchenhaltung (die in den beiden Vorjahren nicht festgestellt wurde) umfaßt etwa nur noch 60 Prozent des Höchstbestandes der für sie jemals festgestellt wurde (1. Sept. 1918). Die Kaninchenhaltung erscheint vielen nicht mehr lohnend genug und zum andern nicht mehr durch die gegenüber der Vorkriegszeit erfolgte Zunahme der Ziegen- und Federviehhaltung verdrängt. Die Folge davon ist namentlich, daß sie nur noch etwa gleich $\frac{1}{2}$ des Bestandes der Vorkriegszeit ist.

Die Bienenstöcke haben wieder etwas zugenommen, die Bunde sind um 210 Stück weniger vertreten als im Vorjahre und zwar hat Alt-Karlsruhe einstell. Mühlburg ein Minus von 224 Stück, die Vororte dagegen ein Plus von 14 Stück aufzuweisen. In den Vorkriegsjahren belief sich der Bestand auf etwa 2700 Stück.

Läst man die Zahl der Haushaltungen, deren Viehbestand nur in Subden bestand, unberücksichtigt, so ergibt sich, daß 4386 Haushaltungen mit Viehbestand vorhanden waren. In den Vorkriegsjahren waren es etwa 2700 bis 2800 gewesen. Während des Krieges stieg ihre Zahl von Jahr zu Jahr (Annehmlichkeit der Selbstversorgung mit Fleisch, Milch, Eiern usw.), die Höchstzahl erreichte das Jahr 1918 auf (über 6800). Seitdem geht die Zahl langsam wieder zurück, im Jahre 1922 stieg man noch 6231 viehhaltende Haushaltungen.

Achtung! Organisierte Arbeiter von Said & Neu

Die Ausschaltung der Verbandsunterstützung der im Deutschen Metallarbeiterverband organisierten Kollegen und Kolleginnen findet am Dienstag und Mittwoch, den 29. und 30. Dezember, jeweils von vorn. 10 bis nachm. 3 Uhr im „Burgbau“ statt. Andere Ausschaltungen finden keine statt.

Versuchsexplosion vom 18. Dezember

Wie erinnerlich, wurde am 18. Dezember d. J. in Runnersdorf bei Berlin eine Versuchsexplosion veranstaltet, um die Ausbreitung der Erdbeben- und Schallwellen zu studieren. Die Badische Landeswetterwarte hatte um Beobachtungen aus dem Kreisgebiet gebeten. Bei harter Bewölkung und frühem Südwestwind waren aber die Beobachtungsbedingungen nicht günstig. Die meisten Meldungen lauteten negativ, so aus Karlsruhe selbst, Baden-Baden, Schwarzwald, Pfalz und Nassau. Einige Beobachter glaubten zwar ein Geräusch gehört zu haben, doch stimmte deren Zeitangabe so wenig überein, daß wohl ein Irrtum vorliegt. Dies gilt wohl auch für einige Beobachter der Freiburger Gegend, deren Meldungen zwischen 11:22 und 11:40 Uhr schwanken. Positiv wurde die Explosion nur um 11:25 Uhr auf der Königstuhlsummit beobachtet (der Seismograph zeichnete die Erdbebenwellen deutlich um 11 Uhr 14 Min. auf).

Glückwünsche als Drucksaften

Glückwünsche in der Weihnachtszeit, wenn sie in Form von Postkarten offen verhandelt und im Fernverkehr gegen die Gebühr von drei Pfennig befördert werden sollen, außer den langen Adressangaben (Adressat, Name, Firma, Stand und Wohnort) nebst Wohnung des Absenders, Fernsprechnummer, die Telegramm-Adresse und Telegrammnummern (sowie Postfach- und Bankkontonummern) auch noch für Teilbrücken angelegenen Kennzeichnungen und Zuläufe bis zu fünf Worten, die in sachlichem Zusammenhang mit dem Vorwand auf der Karte stehen müssen, wie „wünscht Euch“ oder „zum Jahreswechsel sendet mit besten Wünschen“ enthalten. Auf Glückwunschkarten, die in offenem Briefumschlag verpackt werden, sind andere als die Angabenangaben sowohl im Orts- als auch im Fernverkehr nicht gestattet, wenn die Beförderung für eine Gebühr von drei Pfennig erfolgen soll. Mit Zusätzen der oben erwähnten Art bis zu fünf Worten kosten sie fünf Pfennig. Gedruckte Briefumschläge (Karten) auf denen handgeschrieben mit höchstens fünf Worten oder üblichen Anfangsbuchstaben Glückwünsche, Gute Wünsche, Dankleistungen, Grüße oder ähnliche Glückwunscheformeln zum Ausdruck gebracht sind, kosten in offenem Briefumschlag ebenfalls fünf Pfennig. Unausreichend eingetragene Sendungen werden mit Nachgebühr belastet.

Kohlenoxyd-Vergiftungen

In diesem Winter mehren sich die schweren Vergiftungen durch Kohlenoxyd. Das ist besonders auffallend, weil in den vergangenen Jahren die Verfallsfrist mehr als je über das Heizen und die nötigen Vorkehrungen aufgesetzt worden ist. Man sollte deshalb annehmen, daß jeder der einen Ofen besitzt, auch über seine Gefahren unterrichtet sein sollte. Nur Leichtsinn und Unvorsichtigkeit können Vergiftungen aus Anlass haben. In jedem Ofen, in dem Kohle oder Holz verbrannt werden, entwickeln sich bei nicht genügender Zufuhr von Verbrennungsluft Kohlenoxydgase. Es ist deshalb erforderlich, daß jeder Ofen oder Herd einen direkten Abzug ins Freie hat. Dazu dient der Schornstein. Wird dieser Abzug künstlich zu gewährt, so ist es selbstverständlich, daß die Gase durch die Feuerlöcher oder Undichtigkeiten des Ofens ins Zimmer treten. Das Gleiche kann geschehen, wenn der Abzugskamin eine offene Verbindung mit irgend einem andern Raum hat. Deshalb dürfen die Abzugskamine von Gasöfen, nicht in Ofenform eingestrichelt werden und es ist auch verboten, in den Abzugskaminen Ventile anzubringen, die den freien Durchgang ganz absperrten. Die meisten Unglücksfälle werden immer wieder durch Ventile hervorgerufen.

(1) Kein Geld in gewöhnliche Briefe. Von der Post wird uns mitteilt: Vor der immer noch häufig beobachteten Gewohnheit, Geld oder wertvolle Gegenstände in gewöhnlichen Briefen mit der Post zu versenden, wird dringend gemahnt. Derartige Sendungen bieten ungetreuen Elementen bei der Post zu leicht einen Anreiz, sich an fremdem Eigentum zu vergrämen. Absender und Empfänger haben durch das Abhandeln kommen oder durch die Veranlassungen solcher Briefe nur Verlust und Ärger. Dem Empfänger erhält das Geld nicht, und dem Absender erwächst ein Schaden, weil die Post bei Verlust oder bei Veranlassungen von gewöhnlichen Briefen nicht ersatzpflichtig ist. Auch bei der Verwendung von Geld in Einschreibbriefen ist Vorsicht geboten, weil bei diesen nur im Verlust, nicht aber auch im Veranlassungsfall gebietet wird. Die Postung ist übrigens nur auf den Höchstbetrag von 40 RM. beschränkt.

(2) Arbeitsinbäum. In diesen Tagen können die Postkisten des Bankhauses Straus u. Co., die Herren Müller und Hegebeimer auf eine 40jährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken. Die beiden Jubilare erfreuen sich in weiten Kreisen wegen ihrer beruflichen Tätigkeit und ihres trefflichen Charakters besonderer Wertschätzung.

(3) Arbeiter-Ehrung für treu geleistete Dienste. Die bei der hiesigen Kaufirma Theodor Trautmann beschäftigten Arbeiter Tropf-Florenz und Seiler-Mörich, die 30 Jahre bei der Firma in Arbeit stehen, wurden am Weihnachtsabend mit einem ansehnlichen Geldgeschenk von dem Geschäftsinhaber bedacht. Ebenso wurde der seit 27 Jahren bei der Firma tätige Maurer Dambach-Mörich und der seit 25 Jahren tätige Polier Ehrmann-Teufel-Neurent und Maurer Tropf-Florenz durch Geldgeschenke geehrt.

Städt. öffentl.) Sars- und Pfandleibstasse Karlsruhe. Die sämtlichen Kassen blieben des Jahresablaufes wegen am Donnerstag, den 31. Dezember 1925, geschlossen.

B. Familienunterhaltung der „Kassalia“. Der Gesangsverein „Kassalia“ hatte seine Mitglieder auf Sonntag, den 27. Dezember, zu einer Familienunterhaltung in der hiesigen Vereinslokal „Friedrichshof“ eingeladen. Daß der Verein hierbei nicht fehl ging, bewies der überaus gute Besuch. Ein äußerst geschmackvoll zusammengestelltes Programm, das nur von Mitgliedern des Vereins ausgeführt wurde, unterhielt die Anwesenden aufs Beste. Neben dem Männerchor des Vereins erfreute Frau Kopf mit einigen der Zeit entsprechenden Liedern die Zuhörer. Einen wirklichen Genuß bot der 15jährige Violinist Lebermann jr. (Schüler des Konservatoriums Müller) mit seinen Violinarrängen. Trotz seines jugendlichen Alters sind seine Leistungen hervorragend. Es wurde daher der Wunsch laut, ihn noch öfters bei größeren Veranstaltungen zu hören. Herr Kühnacker, ebenfalls ein jugendlicher, war beiden ein feinfühler Begleiter. Ein Ball beschloß die wohlgeleitete Veranstaltung.

(4) Weihnachtsfeier der „Friedriciana“. Wie in den früheren Jahren wurde auch dieses Jahr am Studentischen Tagesheim der Technischen Hochschule eine Weihnachtsfeier für die hiesigen Studierenden veranstaltet, die das Weihnachtsfest nicht abwärts verleben dürfen. Schriftlicher als sonst waren die Anmeldungen der Damenenschaft und ihrer Damen. Am mittwochs 4 Uhr begann, jeder Student mit einer Weihnachtskarte bedacht werden, deren reisende Verwendung die Handbischereiter Professorinnen verriet. Zu der Feier waren 50 Mannschaften und Herren des Lehrkörpers mit ihren Damen erschienen sowie Herr Reg.-Rat Dr. Casm vom Unterrichtsministerium. Darbietungen des Akademischen Orchesters Resitationen des Herrn Staatskapellmeisters von der Trenk Ulrich und von Fr. Hilde Paulus vorzutragene Weihnachtslieder von Peter Cornelius wendten die rechte Weihnachtsstimmung in den Herzen der Hörer, die vom Studentendienst mit Kaffee und Kuchen bewirkt wurden. Die Studierenden nahmen später gemeinsam das Abendessen ein und blieben in fröhlicher Stimmung, die durch eine Verlobung von Geschenken erhöht wurde, zusammen, bis der Hochschulnachtsfeierabend abbot. Der Dank, den Herr Stud. Klepper während der Feier im Namen der Studenten den an der Ausgestaltung der Feier beteiligten aussprach, sei auch an dieser Stelle wiederholt.

Bad. Konveneratorium. Weihnachtsfeier. Zu einer feierlichen Weihnachtsfeier lud das Konveneratorium ein. Das Programm dauerte umfänglich an, es folgten, sowie eine Art von Händeln, sowie die Weihnachtslieder von Cornelius. Schüler, die aus der Meisterklasse des Herrn Direktor Willing hervorgingen, spielten mit wohlgeleiteter Regierkraft und feiner Technik. Frau Winkler-Sartor hat eine auf weichen, vollen Ton gestellte Sopranstimme, der Sänger besonders gut liegt. Mit den poetisch feinst ausgedeuteten Weihnachtsliedern erzielte Fr. Paulus starken Eindruck. Die Rezitation der einzelnen Lieder, an die sich Chorvorspiele anschlossen, ließ starkes Empfinden und eine mobilisationsfähige Stimme erkennen.

Berliner Desinfektionskassen (Mitteltür).

	24. Dezember		28. Dezember	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	100 0/0	168.59	169.01	168.29
Italien	100 0/0	16.91	16.95	16.95
London	1 0/0	20.345	20.395	20.397
Berlin	1 0/0	4.195	4.206	4.195
Breslau	100 0/0	15.52	15.56	15.29
Brno	100 0/0	12.413	12.453	12.413
Schweden	100 0/0	80.03	81.23	81.16
Spanien	100 0/0	69.23	69.37	69.28
Stockholm	100 0/0	112.71	112.54	112.82
Wien	100 0/0	59.23	59.37	59.23

Vorkäufe Bettervorlage der Badischen Landeswetterwarte

für Mittwoch, 30. Dez.: Keine wesentliche Veränderung.

Baustand des Rheins

Schusterinsel 330, ost. 12; Rehl 445, ost. 27; Maxau 671, ost. 56; Mannheim 656, ost. 101 Zentimeter.

Aus der Stadt Durlach

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonntag, 3. Jan. 1926. Ausmarsch mit Spielzeug. Umrahmt: 1/2 Uhr vorm. vom Schloßgarten, Rückkunft 1/2 Uhr. Wiederholung mittags. Bei Kamerad Kretz können Einbanddecken für die R.R. bestellt werden. Preis 2 M.

Die Vieh- und Schweinemärkte finden wieder regelmäßig statt. Nächster Schweinemarkt Samstag, den 2. Januar 1926.

Briefkasten der Redaktion

Sr. S. Ein Schwerkrankenbesuch ist nur zur Pflicht gezeugen werden, aber sie muß seiner körperlichen Beschaffenheit entsprechen. Ist dies nicht der Fall, so kann er sie ablehnen.

Stef. Wir haben uns in der Zwischenzeit bemüht, Adressen ausfindig zu machen, aber leider mit negativem Erfolg.

S. W. Sie brauchen nicht aufzuwarten, da die Rückzahlung vor dem 15. Juni 1926 erfolgte.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landesbühne: „Der mußte Seefahrer“. Erstaufführung. Von 7:30 bis gegen 10 Uhr.
Bad. Volkshaus (Konzerthaus): Nachm. 4 Uhr „Der kleine Rud“, abends 8 Uhr: „Die Herrenhölle“.
Reichens-Vielspiele: „Der Mann, der sich verkauft“.
Colosseum: Weibchen-Theater: „Die Probenacht“.
Palast-Vielspiele: „Das Spielzeug von Paris“.
Uniontheater: „Linden und Seide“.
Kaffee Bauer: Konzert.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Elise Preßler, alt 74 Jahre, Witwe von Helmrich Preßler, Kaufmann. Karolina Eckert, alt 65 Jahre, Witwe von Ludwig Eckert, Witt. Bertha Weber, alt 48 Jahre, Privatier, ledig. Sofie Breda, alt 75 Jahre, Ehefrau von Josef Breda, Kaufmann. Gebhard Kiebs, Reichsbeamter, Chemnitz, alt 74 Jahre. Maria Wolfmann, alt 27 Jahre, Ehefrau von Wilhelm Wolfmann, Buchbinder. Anna Mann, 28 Jahre, Kleidermacherin, ledig. Emma Kraußbühler, 56 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Kraußbühler, Schreiner. Albert Finnebach, 50 Jahre alt, Finanzinspektor a. D., Chemann. Pauline Herzmann, 17 Jahre alt, Lehrmädchen, ledig. Olga Gerloff, 62 Jahre alt, Ehefrau von Josef Gerloff, Modeltapezier. August Schuß, 61 Jahre alt, Pförtner, Chemann.

Karlsruher Polizeibericht vom 29. Dezember

Verkehrsunfall. In der Kaiserallee fuhr vorgestern abend ein Lieferwagen auf einen in gleicher Richtung fahrenden Handwagen auf, wodurch der Führer des Handwagens, ein verheirateter Kaufmann von hier, zu Fall kam und von dem Handwagen überfahren wurde. Außer Hautabrisuren am linken Fuß und an der Stirn hat der Kaufmann eine Muskelzerrung der linken Schulterhälfte davongetragen.

Unfall. Gestern vormittag löste sich in einem Betriebe im Mannwald an einem Handwagen die Deichsel, wodurch ein den Wagen ziehender Tagelöhner mit dem Kopf auf den Boden aufstieß und eine Gehirnerschütterung erlitt, weshalb er mittels Krankenautos nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Unfall mit Todesfolge. Der 16 Jahre alte Malerlehrling von Mörchi, der am 19. d. M. auf einen in Bewegung befindlichen Pötzwagen aufsprang, ist am 28. d. M. an seinen erlittenen Verletzungen im Krankenhaus gestorben.

Selbstmord. In einem Anfall von Schmerz hat sich am 27. d. M. ein ledige 35 Jahre alte Dame in ihrer Wohnung vergiftet.

Diebstahl aus einem Bestatterwagen. Am 16. d. M. wurde in der Karl-Friedrich-Straße ein Paket, enthaltend 2000 Stück Zigaretten Marke Mercedes in Packungen à 100 Stück in Schachteln mit der Aufschrift „Ein trohes Best“, Wert 125 M., entwendet.

Festgenommen wurden: Ein lediger Kaufmann von hier wegen Verdacht des Diebstahls. Ein Arbeiter von Witten wegen Sachbeschädigung, ein Kaufmann von Galsburg, der vom Amtsrichter Münsting wegen Betrugs festgesetzt wurde, zwei zum Strafzollamt geführte Arbeiter von hier, ferner 19 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Bermischtes

Zum Bedenkensturz im Darmstädter Hauptbahnhof Darmstadt, 28. Des. Am ersten Weihnachtsfeiertage wurde die Anlaufstelle von Sachverständigen und der Staatsanwaltschaft befristet. Die herabgesetzte Decke war eine sogenannte Kalkdecke. Sie bestand aus einer etwa 5 Zentimeter starken Gipsmasse, die auf einem dünnen Drahtnetz und einem Netz von Rundstahlfäden von 8 bis bezw. 5 Millimeter Durchmesser mit einer Maschenweite von ca. 20 Zentimeter angebracht war. Sie befand sich über dem beinahe 6 Meter hohen Turmraum des großen Schalterraums zur Bahnhofsperre und ist in ihrer gesamten Ausdehnung von 16,40 Meter Länge und 8 Meter Breite herabgefallen. Der Sturz erfolgte unter furchtbarem Getöse und unangenehmer Staubentwicklung. Die herabgefallene Masse hatte ein Gewicht von ungefähr 120 Zentnern. Obwohl sich in diesem Augenblick nicht sehr viele Menschen in dem Turmraum befanden, wurden im Ganzen 20 Personen verletzt, darunter 6 so schwer, daß sie zurzeit noch im Krankenhaus verbleiben müssen. Von Sachverständigen wurde festgestellt, daß die maßstabgemäß angeordneten Rundstahlfäden die genügende Stärke besaßen, jedoch nicht an den tragenden Wänden verankert gewesen zu sein scheinen.

Spiele nicht mit Schießgewehr. Bauten, 28. Des. Das Opfer der Unvorsichtigkeit wurde gestern der 23jährige landwirtschaftliche Hilfsarbeiter Hansch aus Steinbörsel bei Hochfeld. Er wollte bei dem Gutsbesitzer Koesche in Kubshuis zu Besuch und ließ sich von dem seit 3 Jahren dort beschäftigten Knecht einen geladenen Revolver zeigen. Dabei entfiel ihm die Waffe, die Kugel drang Hansch in die Brust und zerriß die Lungenblutgefäße. Der Tod trat durch Verbluten ein.

Bluttat eines Vaters. Müns, 28. Des. In Affort (Kreis Müns) wurde ein 16-jähriges Dienstmädchen, das bei einem Landwirt in Stellung war, von seinem bei ihm zu Besuch weilenden Vater erstickt. Der Täter brachte sich nach der Tat einen ungesährlichen Stich in die Halsgegend bei und schloß sich dann in den Koffi. Nach der polizeilichen Untersuchung wird angenommen, daß der Vater sich an der Tochter vergewaltigen wollte und diese, als sie sich widersetzte, erstickt.

Der Vater vom Sohn erstickt. Düren, 28. Des. Im benachbarten Vendersdorf kam ein jugendlicher Fabrikarbeiter gerade dazu, als der Vater die Mutter am Halse würgte und stochen wollte. Der Sohn ergriff das Dolchmesser, stieß es dem Vater durch Lunge und Herz, jedoch dieser nach einigen Minuten starb. Der Mörder wurde verhaftet.

Bergwerkskatastrophe in Mexiko. Nach einer Meldung der „B. Z.“ aus New York wurden bei einer Schloßbergkatastrophe im Staate Coahuila in Mexiko 2 Bergleute getötet und viele verletzt. Das Bergwerk ist vollkommen verschüttet.

Jugendselbstmord in Spanien. Paris, 28. Des. Nach Meldung des „Journal“ aus Madrid ist der Schnellzug Madrid-Cartagena in der vergangenen Nacht entgleist. Ein Wagen erster und ein Wagen dritter Klasse stürzten in eine Schlucht, wobei viele Reisende verletzt worden sein sollen.

Mord und Selbstmord wegen eines Schnellballwurfes. Erlangen, 28. Des. In der Nacht zum 26. Dezember geriet ein Student mit einem Werkmeister wegen eines Schnellballwurfes in Streit, in dessen Verlauf der Student den Werkmeister durch einen Schlag in das Herz auf der Stelle tötete und sich darauf selbst eine lebensgefährliche Schusswunde am Kopfe beibrachte, die später zum Tode führte.

Die Kälte in den Vereinigten Staaten. New York, 28. Des. In den Vereinigten Staaten ist in den letzten Tagen fast überall eine strenge Kälte eingetreten. In New York ist die Temperatur auf 28 Grad Fahrenheit unter Null, während in der Stadt New York die Temperatur 7 Grad über Null beträgt. Der Frost hat in den letzten Tagen etwa 20 Todesfälle verursacht.

Schiffwasser-Meldungen

Köln, 28. Des. (Ein. Verh.). Am Montag ist auf dem Rhein Schiffwasserfahrt eingeleitet. In Köln steigt der Rhein flussaufwärts um 9 Zentimeter. Die im Schiffwassergebiet wohnenden Einwohner sind bereits aufgefordert worden, die Stellen zu räumen. Bei Koblenz ist bereits das rechte Rheinufer fast überflutet. In Oberhausen beginnt der Rhein über seine Ufer zu treten. Der Kölner Pegel zeigte am Montag nachmittags einen Stand von 5,9 Meter, das sind 4 Meter über den normalen Wasserstand.

Koblenz, 28. Des. Nach amtlichen Nachrichten steigen der Rhein und seine Nebenflüsse fortgesetzt. Um 12 Uhr mittags stand die Elbe bei Wehlar 4,10 Meter über dem Pegel. Bei Trier steigt die Mosel um 4-6, bei Koblenz der Rhein um 9 Zentimeter flussaufwärts. Vom Neckar, der Saar und dem ganzen Elbs werden weitere Niederflüsse gemeldet.

Schiffwasser des Main und seiner Nebenflüsse. Frankfurt a. M., 28. Des. Infolge der starken Niederschläge der letzten Tage ist der Main so stark gestiegen, daß Schiffwasserdienst eröffnet werden mußte. In seinem Unterlauf ist der Fluß bis jetzt noch nicht über die Ufer getreten, während dem Oberlauf bereits stellenweise Ueberflutungen zu verzeichnen sind. Von den Nebenflüssen führen die Kinzig und die Nidda bereits sehr hartes Schiffwasser.

Schiffwasser in Bayern. München, 28. Des. Durch Regenfälle und Schneeschmelze sind in den letzten Tagen besonders der Isar und obere Donau stark gestiegen. Die nordbayerischen Gewässer stiegen infolge der innerhalb der letzten 24 Stunden verfallenen aufgetretenen Regenfälle in Verbindung mit Schneeschmelze auf dem Hochgebirge und in Bayernland in ihren oberen Läufern ebenfalls beträchtlich. Wichtig sind die Verhältnisse in den nördlichen Donauäulen und auf der schwäbisch-bayerischen Hochebene.

Das Ständrecht in Ungarn. Budapest, 28. Des. Da in den vom Schiffwasser bedrohten Gebieten, den Komitatien Bekes und Bihar, Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit und Ordnung begangen worden sind, wurde über diese Gebiete das Ständrecht verhängt.

Vom badischen Schiffwassergebiet

Karlsruhe, 28. Des. Die Donau ist bei Frosdorf über die Ufer getreten. Das Wasser fällt langsam. Bei Marau erreichte der Rhein heute abend 6 Uhr eine Pegelhöhe von fast 7 Meter. Wenn das Wasser weiter steigt, muß die Schiffbrücke für den Verkehr gesperrt werden. Auch die Alz hat zwischen Knielingen und Marau die Ufer überflutet.

Bereits am zweiten Feiertage kamen im Schwarzwald durch die rapide Schneeschmelze und den unaufhörlichen Regen enorme Wassermengen zu Tal, jedoch die durch die Abflutung vor Weihnachten abgebaute Schiffwasserfahrt erneut in Gefahr zu geraten. Trotz vorübergehender Aufklärung und leichter Form aufrat. Trotz vorübergehender Aufklärung und leichter Abflutung trat in der Nacht zum dritten Feiertage abermals ein Rückschlag zu Erwärmung und erneuten starken Regen ein, zugleich stiegen die Temperaturen noch höher, so daß sie bei 700 Meter Meereshöhe bereits bei 7 Grad Wärme lagen. Die Frostgrenze hob sich auf im Hochschwarzwald noch weiter hinauf und konnte bei ungefähr 1100 Meter angenommen werden. Die Bäche und Flüsse aus dem Schwarzwald geben heutzutage so viel Wasser zu Tal und bedeuten für die Niederrungen und die großen Flüsse und Ströme einen gefährlichen Wasserzuwachs. Kirz, Neckar, Dreißig, Elz, Mura u. a. m., vor allem die Flüsse, die noch aus dem mit dem höchsten Neuschnee bedachten Gebiet gespeist werden, sind die Hauptgefahren. Der seit Mittwoch gefallene Neuschnee ist bis auf 1000 Meter Höhe restlos und rasch geschmolzen und dem Regenwasser weggewaschen, jedoch der verbleibende Neuschnee wieder offen liegt.

Frosdorf. Infolge der starken Niederschläge führen Flüsse in unserer Gegend bedeutendes Schiffwasser. In Frosdorf auf dem Rhein stieg die Waldach, ein Naaldaulau in weniger Stunden um 1,10 Meter, die Kanaold in Wildersa am 27. Dezember in vier Stunden um 80 Zentimeter, ebenfalls stieg die Enz. Entwürfungen sind noch größere Strecken überflutet, in Frosdorf in der Einmündung der Enz in den Neckar sind talwärts die Uferwege völlig unter Wasser. Die Niederflüsse fallen an.

Mannheim. Rhein und Neckar sind seit dem zweiten Weihnachtsfeiertage rasch gestiegen. Während in Mannheim am 28. Dezember am Rheinpferd 402 Zentimeter gemessen wurden, betrug der Pegelstand am Montag 555 Zentimeter. Der Neckar ist von 473 auf 613 Zentimeter gestiegen und hat auf der ganzen Strecke oberhalb der Friedrichsbrücke das Ufer verlassen.

Soziales

Schafft Arbeit für die Erwerbslosen. Aus Müns wird uns geschrieben: Mit gemäßigten Gefühlen ist hier das Weihnachtsfest erwartet worden, denn seit November sind über 300 männliche und weibliche Arbeitskräfte arbeitslos. Es gibt Familien, von denen alle Erwachsenen arbeitslos sind und noch ihr kein Ende abzusehen. Etwas Besserung könnte eintreten, wenn die Wasser- und Straßenbauverwaltung ihren beschlossenen Plan der Landarbeiten verbleibe, nämlich die Gewerke neben den Landarbeiten zu betreiben. Hindernis stehen da die Transportverhältnisse im Wege, die jetzt durch die vielen Arbeitslosen teilweise überflutet, Straßen verkehrt werden könnten, jedoch die Gewerke bald für Radfahrer frei und verbreitert sein könnten. Die Radfahrer wären dann vor den vielen Autos geschützt.

Letzte Nachrichten

Zunahme der Selbstmorde. Ein Siebzighjähriger verhungert und erfroren aufgefunden. Berlin, 28. Des. Während der Weihnachtsfeiertage haben 14 Frauen und 10 Männer in Berlin Selbstmordversuche unternommen. In zwölf Fällen konnte Rettung nicht mehr gebracht werden. In den meisten Fällen verstarben die Leute sich mit Gas das Leben zu nehmen. Nahrungsfragen sind fast überall das Motiv gewesen. Ein 70jähriger Mann wurde im Freien erfroren und verhungert aufgefunden. Traurige Erfahrungen unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, zugleich aber ein Kennzeichen der unzureichenden sozialen Fürsorge. Aber Deutschland braucht kein Geld für Offizierspensionen und Fürstenabfindung. Für das leidende Volk langt es nicht mehr.

Vergleich zwischen Fiskus und Familie Höfle

Berlin, 28. Des. Nach der Meldung einer Berliner Korrespondenz ist zwischen der Witwe des verstorbenen Reichspostministers Dr. Höfle und dem preussischen Fiskus auf Grund der Festschließungen des preussischen Untersuchungsamtes ein Vergleich unterzeichnet worden, durch den die Witwe für ihre eigene Person eine lebenslängliche jährliche Rente von 3000 Mark zugesprochen erhält. Die Rente erlischt im Fall der Wiederverheiratung. Für die drei minderjährigen Kinder wird außerdem bis zum 18. Lebensjahre eine Jahresrente von 600 Mark ausbezahlt.

Die Locarno-Verträge vor dem französischen Parlament

Briands Rede gegen das Mißtrauen und für Verkündigung — Briand will eventuell die Minister gehen lassen (Eigener Funddienst)

Paris, 28. Des. Die französische Regierung brachte am Montag in der Kammer den Gesetzentwurf über die Verträge von Locarno ein. Anlässlich dessen gab Briand eine Begründung, in deren Verlauf er u. a. erklärte:

„Der Friedensvertrag hat trotz aller Bemühungen der Unterhändler keine tatsächlich wirksamen Garantien zur Lösung des Problems der nationalen Minderheiten gebracht. Die auf 15 Jahre beschränkte Besetzung des Rheinlandes war nicht als eine Sicherheitsgarantie, sondern als eine Garantie für die Ausführung der gesamten Vertragsbestimmungen aufgeführt worden. Die in Frankreich seit dem Jahre 1920 aufeinanderfolgenden Regierungen suchten daher das fehlende System der Sicherheit zu ersetzen. Leider stießen unsere Bemühungen bei unseren Verbündeten auf „einstimmige Gewohnheiten und politische Traditionen“. Je mehr die Zeit vorrückte, umso schwieriger war es, unsere Befürchtungen der öffentlichen Meinung verständlich zu machen, deren Aufmerksamkeit anderen Problemen zugewandt war, die den wachsenden Schwierigkeiten der Nachkriegszeit begegnen mußten. Der Regierung Serriot kommt das Verdienst zu, eine Lösung der Probleme in anderer Richtung gesucht zu haben.

Am 2. Oktober 1924 wurde durch das Genfer Protokoll die Annahme der jetzt berühmten Formel „Sicherheitsgarantie — Sicherheit — Abrüstung“ zum ersten Male erörtert. Frankreich bleibt dieser Formel treu. Aber durch seine Großzügigkeit übertrug das Genfer Protokoll die Öffentlichkeit und verleihte die Tradition in vielen Ländern. Als in England das Kabinett MacDonald durch das Kabinett Baldwin abgelöst wurde, mußte man zu der Ueberzeugung gelangen, daß das Protokoll unter den gegebenen Verhältnissen durch die britische Regierung nicht ratifiziert werden würde. Man war also gezwungen, die Lösung der Sicherheitsfrage auf einem anderen Wege zu suchen. In diesem Augenblick verließ die deutsche Regierung durch ihre Initiative vom 9. Februar das Problem auf ein anderes Gebiet. Der deutsche Vorschlag hatte unfehlbare Vorteile; aber er barg auch gewisse Gefahren in sich. Es mußte vermieden werden, daß die Unterzeichnung des Garantiepaktes von einer Änderung der Bestimmungen der bestehenden Verträge abhängig gemacht wurde. Wir konnten nicht Gefahr laufen, daß Deutschland, obgleich es den Verzicht eines Teiles unserer Handlungsfreiheit forderte, die Initiative behält und sich weigert, in den Völkerverbund einzutreten. Schließlich konnten wir nicht zulassen, daß durch die Reihe der Abkommen, die uns angeboten wurden, wir gezwungen werden sollten, uns von unseren politischen und wirtschaftlichen Verbündeten zu trennen. Die Elemente der in Locarno abgeschlossenen Verträge bezeugen, daß die von der französischen Regierung befürchteten Schwierigkeiten bei Beginn der Verhandlungen ausgeschaltet werden konnten. In dieser Hinsicht ist es nur gerecht, den Geist der vertrauensvollen und lokalen Zusammenarbeit anzuerkennen.“

Der Ministerpräsident schloß seine Ausführungen: „Die Regierung hat die feste Hoffnung, daß die Vertragswerke die Zustimmung der Kammer finden werden. Das bedeutet gleichzeitig den Willensausdruck Frankreichs, an der allgemeinen Ausöhnung mitzuarbeiten und insbesondere mit Deutschland freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Diese notwendige Zusammenarbeit aber ist unmöglich, wenn nicht das Gefühl des Mißtrauens verschwindet, das bereits zu lange die Beziehungen der europäischen Völker getrübt hat.“

Im Anschluß an die Kammerrede empfing Briand die Presse, um ihr folgende Erklärung zu geben:

„Man spricht in diesem Augenblick viel von einer Ministerkrise im Zusammenhang mit dem Finanzprojekt. Augenscheinlich stellen die Pläne des Finanzministers Doumer nicht den gesamten Ministerrat zu Frieden; aber ich will nicht alle 8 Tage den Finanzminister wechseln. Wenn die Minister uns nicht folgen wollen, d. h. Doumer und mir, so müßte ich sie mit dem größten Bedauern scheiden lassen. Ich werde aber trotzdem alle Anstrengungen machen, sie zu halten. Ich glaube, daß man zu einer Ausöhnung gelangen kann. Ich habe zu oft Gelegenheit gehabt, von der Reiterunruhe zu scheiden, um nicht jetzt für mich das Recht in Anspruch nehmen zu können, zu scheiden.“

Der Krieg in China

Gegenseitiger Verrat der Machthaber — Kuo-Sun-ling hingerichtet

Peking, 24. Des. Es ist abermals infolge von Verrat ein völliger Umsturz in der militärischen Lage in Nordchina eingetreten. Die Schlange, die Kuo-Sun-ling, der von dem Mörder Diktator Tschang Tschang abgefallene General, nach bedeutenden Anspannerfolgen kürzlich erlitten hat, hat seinen Unterführern Anlaß gegeben, nun ihrerseits Kuo-Sun-ling zu verraten und sich wieder Tschang Tschang zur Verfügung zu stellen. Kuo-Sun-ling und sein Stabschef sind von seinen Soldaten gefangen genommen und auf höheren Befehl hingerichtet worden. Diese dramatische Wendung läßt neue schwere Kämpfe voraussehen. Kuo-Sun-ling beherrschte ursprünglich den Meeresschutz von Schanghai, d. h. die Stelle, wo die von der Großen Mauer gekrönte feste Bergkette unmittelbar an das Meeresufer tritt. Die ganze Mandchurie und der Zugang zu der Provinz Tschili ist also abermals in Tschang Tschangs Händen. Erst vor wenigen Tagen ist Tientsin, das äußerst hartnäckig von dem mit Tschang Tschang verbündeten Gouverneur von Tschili verteidigt worden war, von Tschang Tschang, dem sogenannten christlichen mit radikalen Elementen verbündeten General, eingenommen worden.

London, 27. Des. Nach Meldungen aus Tokio bestätigt es sich, daß General Kuo-Sun-ling enthaupet worden ist. Sein Kopf wurde auf eine Lanze gefleckt und durch die Straßen von Nanking getragen. Die japanische Regierung hat ihren Konsul in Nanking ersucht, die Beerdigung des Generals zu verlangen, das Gesuch traf aber zu spät ein. Die japanische Regierung hat ihre Truppen aus Nanking zurückgezogen und soll Tschang Tschang erlauben haben, Nanking wieder zu besetzen. Man erwartet jetzt wieder einen neuen Angriff Tschang Tschangs gegen General Tschang.

Zur Einnahme Tientfins

London, 28. Des. Der Peking-Vertreter der Times meldet, bei der Einnahme Tientfins hätten Tschang-Tschangs Truppen 4000 Gefangene gemacht. Die Verluste beider Parteien würden auf 20 000 Mann geschätzt. Infolge der strengen Kälte und der ungenügenden Sanitätsmaßnahmen sei ein ungewöhnlich hoher Prozentsatz der Verwundeten gestorben.

Rundfunk-Programm

der Süddeutschen Rundfunk-G. Stuttgart

Dienstag, 29. Dez. 4-6 Uhr: Nachmittagskonzert und Neues aus aller Welt. 6-6.30: Zeitanlage, Wetterbericht, Nachrichtendienst. 6.30-7: Vortrag von Dr. Erik Barth, Heidelberg: Die Geschichte des Weihnachtsfestes. 7-7.30: Morje-Kurios. 7.30-8: Vortrag über deutsche Kulturorganisation im Baltikum. 8: Zeitanlage, Sportnachrichten. 8-9: Gute Nacht, Herr Pantalon, Komische Oper in 1 Akt von Albert Gribat. 9-11: 28. Wunschabend. 11: Letzte Nachrichten. Mittwoch, 30. Dez. 3-4: Jugend-Stunde. 4-6: Nachmittagskonzert und Neues aus aller Welt. 6-6.30: Zeitanlage, Wetterbericht, Nachrichtendienst. 6.30-7: Englischer Sprach-

Unterricht. 7-7.30: Vortrag über Rückblick und Auschau auf die Sendefähigkeit der Funkfreunde. 7.30-8: Vortrag von Frau Erna Stach von Goltzheim, Stuttgart: Vegetarismus. 8 Uhr: Zeitanlage, Sportnachrichten. 8-9.30: Militärmusik. 9.30-11: Das deutsche Drama, anschließend: „Der 24. Febr.“, Tragödie in 1 Akt von Zacharias Werner. 11: Letzte Nachrichten. Donnerstag, 31. Dez. 4-6: Nachmittagskonzert, Neues aus aller Welt. 6-6.30: Zeitanlage, Wetterbericht, Nachrichtendienst. 6.30-7: Dramaturgische Funfstunde. 7 bis 7.30: Vortrag von Dr. med. Rezn. Stuttgart: Die Krämpfe der Kinder. 7.30-8: Vortrag von Dr. Ernst Müller, Stuttgart: Das Tier in der Religion. 8: Zeitanlage, Sportnachrichten. 8-9: Reise um die Welt: 13. Station: Venedig. 9-11.30: Raiglöcher an Silvester. Probeseinungen für das Jahr 1926, anschließend: Waldhornquartett des Württ. Land-

bestheaters. 11.58-12: Zeitanlage. 12: Glockengeläute, anschließend: Waldhornkonzert. Freitag, 1. Jan. 11.30-12.30: Heiligabend, Waldhornkonzert. Neujahr. 2-3: Schallplattenkonzert. 3-4: Dichterstunde: Rainer Maria Rilke. 4-7: Unterhaltungskonzert. 6 Uhr: Zeitanlage, Sportnachrichten. 6.30-7: Bücherbesprechungsstunde. 7-7.30: Sprich deutsch! Übungen in deutscher Aussprache. 8: Zeitanlage, Wetterbericht, Sportnachrichten. 8-9.30: Humoresken. 9.30-11: Sinfoniekonzert. 11: Letzte Nachrichten. Samstag, 2. Jan. 3-4: s. Greife von Strümpelbach erzählt. 7: Zeitanlage, Wetterbericht. 6.30 bis 7: Dramaturgische Funfstunde (Oper). 7-7.30: Vortrag von Emil Hilb, Mühl in den Vereinigten Staaten. 7.30-8: Vortrag von R. Kentschler: Die Ueberwinterung des Bienenstaates. 8 Uhr: Zeitanlage, Wetterbericht, Sportnachrichten. 8-9: Liebesfreud und Liebesleid. 9-11: Kabarett.

Zum neuen Jahr empfehle ich einen prima Rotwein per Liter Mk. 1.40. Ferner offeriere ich mein reichhaltiges Lager in Badischen, Pfälzer, Rhein- und Moselweinen. Ein glückliches Neues Jahr wünscht Theodor Ruf, Weinhandlung „Kronenfels“ Kronenstr. 44

Residenz Lichtspiele Waldstraße Der Mann der sich verkauft Der große Kriminalfilm in 6 Akten nach dem Roman welcher in der Berliner Morgenpost, in der Neuen Leipziger, sowie in Frankfurt a. M., Mannheim, Cassel und Landau erschienen ist. Jimmy Aubrey im Schneesturm | Aktuelle Berichterstattung aus aller Welt

Solange Vorrat reicht Ein Posten 7025 Jacquarddecken 2.50 mit kleinen Druckfehlern Stück . . . 4.- 3.- Große Auswahl in Kamelhaardecken Schlafdecken Arthur Baer 133 Kaiserstraße 133 Eingang Kreuzstraße gegenüber der kleinen Kirche. Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Todes-Anzeige Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute früh 6 Uhr unsere liebe Tante Rosa Bohner geb. Deß verschieden ist. Karlsruhe, Wörsch, 28. Dezember 1925. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Adolf Deß. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Dezember, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Die für unsere Neujahrs-Ausgabe (Donnerstag, den 31. Dezember) bestimmten Glückwunsch-Anzeigen wollen bis längstens Mittwoch abend 1/2 6 Uhr bei uns aufgegeben werden „Verlag des Volksfreund“

COLOSSEUM Heute 8 Uhr METH'S Bauerntheater Die Probenacht Städt. (öffentl.) Spar- und Handleihaus Karlsruhe. Unsere sämtlichen Kassen bleiben des Jahresabchlusses wegen am Donnerstag, den 31. Dezember 1925 geschlossen. Karlsruhe, den 28. Dezember 1925. Städtisches Sparkassenamt.

Trauerhüte in jeder Preislage stets vorrätig S. Rosenbusch, Kaiserstr. 127.

Frische SEE-FISCHE Eingetroffen direkt von der See: 1 Waggon Seelachs kopflos im ganzen Fisch Pfd. 30 Pfd. im Anschnitt Pfd. 32 Pfd. Zubereitung wie Kablian. PHANKO Pfannkuch

Frau Kluges zehn Die dritte... Frau Kluge trifft eine Bekannte bei der Lektüre eines Modejournals: „Was lesen Sie? Wie heißt das Blatt? Nie gehört! Aber der Name tut ja nichts zur Sache. Das eine sage ich Ihnen jedenfalls: Das ist eine von den Zeitschriften, um Dumme einzufangen. Hinten Mode und vorn Schund. Ein bißchen Hauswirtschaft und viel potitisches Gift. Wie? Sie merken das nicht? Merken nicht, daß solche Unflätschen und Romane wie die da unsere Not verhöhnen? Daß sie uns blind machen wollen gegen die wirklichen Ursachen unseres Elends? Das merken Sie nicht? Lesen Sie mal die „Frauenwelt“, dann werden Sie den Unterschied einsehen! Das ist eine Zeitschrift, die in die Hand der schaffenden Frau gehört. Die lehrt uns sehen und einsehen — und ist doch genau so praktisch und genau so unterhaltsam wie die anderen, die uns dumm und blind machen möchten!“ So gewann Frau Kluge ihre dritte Abonnentin. Frau Kluge hat erfahren, daß der Verlag der „Frauenwelt“ jeder Leserin, die 10 neue Abonnentinnen wirbt, die Zeitschrift ein Jahr lang gratis liefert. Ihr geht es freilich mehr um die Sache als um das freie Exemplar. Aber immerhin... Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung Karlsruhe Adlerstraße 43 Telefon 3701.

Badisches Landestheater Dienstag, 29. Dezbr. 8 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr. Zum erstmaligen Der mutige Seefahrer Komödie in 4 Akten von Georg Kaiser. In Szene gesetzt v. Felix Baumbach. Personen: Lars Strich v. d. Erndt, Johanne Ermarth, Karen Edelmühl, Niels Strich Schneider, Jens Strich Müller, Joe Jefferson Baumbach, Marius Warden Leitgeb. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Sperrtag I. 5.20 Mk.

Zimmermann Pianos Sehr preiswert Große Auswahl Teilzahlung H. Maurer Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstraße Allein. Niederl. von Gebr. Zimmermann größte Pianofabrik Europas 5149

Chaiselongues neu, anteqarb. v. 25. an abwärts, Schloßstr. 25. Paßbilder für Reise und Fahrkarten sofort Offert-Photos Billigste Preise. Photogr. Atelier Rausch & Pester Erbprinzenstr. 2.

Piano zu besonders günstigen Bedingungen die Ihnen den Kauf möglich machen. Lang Kaiserstraße 167 Salamander Schuhhaus.

Gänselebern werden fortwährend zu höchsten Tagespreisen angeboten. 5357 K. Moser, Kreuzstr. 20, 2. St., Ecke Wartgassestr.

Gänselebern werden fortwährend zu höchsten Tagespreisen angeboten. 5358 G. Meel, geb. Ehrmer, Erbprinzenstr. 21, 2. Stod.

In 30 Minuten Ihr Paßbild nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 20, Eing. Dlecht.

Durlacher Anzeigen. Die Vieh- und Schweinemärkte in Durlach finden wieder regelmäßig statt. Nächster Schweinemarkt Samstag, den 2. Januar 1926. Durlach, den 28. Dezember 1925. Der Oberbürgermeister.

Rastatter Anzeigen. Des Monatsabchlusses wegen bleibt die Kasse am Dienstag, den 29., und Mittwoch, den 30. Dezember 1925, geschlossen. Rastatt, den 28. Dezember 1925. Stadtkasse.

Den Beitrag zur Erwerbslosenfürsorge betr. Der Verwaltungsrat des Bad. Landesamtes für Arbeitsvermittlung hat in seiner Sitzung am 22. Dezember 1925 den Beitrag zur Erwerbslosenfürsorge mit Wirkung vom Montag, den 4. Januar 1926 bis auf Weiteres auf 3 (drei) vom Hundert des Grundlohnens festgelegt. Arbeitsamt Rastatt.

Aufwertungen! Gute Beratung und Bearbeitung 6743 langjähriger Grundbuchführer Aug. Nabe, Wörschstr. 77 II, Tel. 1009 nachmittags 3-5 Uhr, außer Mittwoch u. Sonntag.

Gänselebern faukt fortwährend zu den allerhöchsten Preisen. Karlfleckerle Erbprinzenstraße 23.